

Ueber die Mundart der Mandäer.

Von

Theodor Nöldeke.

Der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften am 1. März 1862 vorgelegt.

Schon seit längerer Zeit kannte man einen bedeutenden Theil der Schriften der *Mandäer* (מנדאייא)¹⁾, welche von den Muslimen „Täufer“ (صباييون) von צבא = צבא²⁾ oder „Wäscher“ (مغتسلين), von den Europäern meist sehr unpassend „Johanneschristen“²⁾ genannt werden; und noch immer fehlt es an einer Darstellung ihrer in vieler Hinsicht so merkwürdigen Mundart. Die sprachlichen Bemerkungen von Norberg in seiner *Commentatio de religione et lingua Sabaeorum* (in den *Commentationes Soc. Reg. Scient. Gott. per annum 1780*) p. 16 ff. und Gesenius im Probeheft der Ersch- und Gruberschen Encyclopädie s. v. Zabier und in der Jenaer allgem. Litteraturzeit. 1817 Nr. 48, sowie einige zerstreute Angaben in Hoffmann's *Grammatica*

1) Nicht Mendäer schon nach der Orthographie; vgl. auch Petermann, *Reisen im Orient* II, 99. *Nasoräer* (נאסוראייא) heissen nach demselben (ebend.) nur die, welche in der Kenntniss des Glaubens und Kultus und in ihrem Lebenswandel vollkommen sind. Auch in den Schriften werden die Nasoräer von den Mandäern unterschieden.

2) Selbst wenn Johannes im Mandäischen System eine grössere Rolle spielte, als es wirklich der Fall ist, so würde der Name „Christen“ doch immer mit grossem Unrecht auf eine Sekte angewandt werden, welche keiner Religion so feindlich gegenübersteht, wie dem Christenthum, und den משיחא bloss als Antichrist kennt

Syriaca sind nicht nur ganz unzureichend, sondern zum Theil geradezu unrichtig. Hoffmann hat die von ihm angekündigte (gram. Syr. p. 8) Bearbeitung dieses Dialekts nie erscheinen lassen. Der Grund dieses Mangels ist leicht einzusehn. Wie verdient sich auch der Schwede Norberg dadurch gemacht hat, dass er Europa zuerst genauer mit den Schriften dieser Sekte bekannt gemacht hat, so lässt sich doch nicht leugnen, dass die von ihm herausgegebenen Texte durchaus ungeeignet sind, dem, welchem nicht bessere Quellen als Korrektiv zu Gebote stehn, zur Grundlage genauer sprachlicher Untersuchung zu dienen; denn der Mangel an philologischem und linguistischem Takt hat Norberg verleitet, den Mandäischen Dialekt nach ganz willkürlichen Regeln zu verbessern und der Syrischen Schriftsprache ähnlicher zu machen. Die einzigen genaueren Texte ausser dem vortrefflichen Facsimile bei Hyde (Hist. rel. Pers. zu p. 521 ed. 1) und dem Facsimile hinter dem ersten Bande von Norberg's Codex Nasaraeus sind die von Lorsbach (in Stäudlin's Beyträgen zur Philos. und Gesch. d. Rel. V, 3 ff. und im Museum für bibl. und orient. Lit. von Arnoldi, Lorsbach und Hartmann Bd. 1, N. 1), in etwas geringerem Grade die auf de Sacyschen Abschriften beruhenden von Th. Ch. Tychsen (in Stäudlin's Beyträgen Bd. 2, 3, 5) herausgegebenen Stücke. Diese Texte sind aber nur von geringem Umfange und mein Wunsch, diese Mundart kennen zu lernen, wäre daher unerfüllt geblieben, wären nicht auf der hiesigen Universitäts-Bibliothek zwei Bändchen (cod. or. 15. 16) Abschriften, von Lorsbach nach Durchzeichnungen und andern genauen Nachbildungen Pariser und Oxforder Mandäischer Handschriften sorgsam genommen ¹⁾ und zum Theil sogar mit Varianten versehen, deren Mangel einer der grössten Fehler der Norbergschen Ausgabe ist. Ferner verdanke ich der Liberalität der Grossherzogl. Weimarschen Bibliotheks-

1) Das erste Bändchen enthält verschiedene Stücke, welche theilweise aus dem von Norberg herausgegebenen Sidra rabba (von ihm Liber Adami genannt) genommen sind; das zweite enthält nach einer Durchzeichnung von Knös das ganze s. g. *Cholaste*, eine Sammlung liturgischer Formeln mit Gebrauchsanweisung von *מחמאס יוהאנא בר באנא מורואריר*, der sich selbst mehrfach nennt und an zwei Stellen von Abschreibern geradezu *מארא וי האזון סידרא* (מארא וי האזון סידרא) genannt wird.

verwaltung die Benutzung einer leider nur 22 Quartblätter umfassenden sehr genauen Nachbildung des Anfangs einer Pariser Mandäischen Handschrift, von Mich. Fourmont angefertigt und von Joh. Bapt. Casp. d'Ansse de Villosion im Jahre 1775 dem Herzog Karl August geschenkt. Auch Lorsbach hat diese Weimarer Handschrift benutzt. Der immer noch geringe Umfang dieses Materials, die Unsicherheit des Textes, theils durch die Fehler der Mandäischen Schreiber, theils auch, wenn auch gewiss selten, durch die bei der Umschrift in Syrische Buchstaben schwer vermeidlichen Versehen des trefflichen Lorsbach herbeigeführt, ferner die vielen Dunkelheiten dieser oft äusserst abgeschmackten Schriften liessen natürlich keine vollständige Erkennung der sprachlichen Gestaltung zu; und ich bin weit entfernt, meine lückenhafte Darstellung für etwas Anderes, als einen *ersten Versuch* anzusehen. Allein, so lange man da, wo diese Untersuchungen eigentlich geführt werden müssen, in Paris und Oxford, sich um den reichen Stoff gar nicht bekümmert, werden diese Beiträge, hoffe ich, dem Kenner der Semitischen Sprachen willkommen sein; und auch der künftige Forscher, der mit reicherem Stoff eine vollständigere Beschreibung des Mandäischen Dialekts unternimmt, wird aus dieser Arbeit einigen Nutzen ziehen, welche zuerst zu zeigen versucht, dass diese Sprache keineswegs so regellos ist, wie man gewöhnlich annimmt ¹⁾.

Erster Theil.

Schrift- und Lautlehre.

Schriftlehre.

Die Schrift der Mandäer ergiebt sich auf den ersten Anblick als eine 1

1) Hätte ich freilich eher, als kurz vor der Vollendung meiner Abhandlung, erfahren, dass Herr Professor Petermann sich von dem Oberpriester der Mandäer selbst eine genaue Kenntniss ihrer Sprache erworben hätte, so würde ich es kaum gewagt haben, eine so mühevollen Arbeit zu unternehmen. Ich würde aber in hohem Grad erfreut sein, wenn der würdige Gelehrte sich durch diesen Versuch veranlassen liesse, genauere Mittheilungen über diesen Dialekt zu machen.

den sonst bekannten Syrischen nah verwandte, und zwar betrachte ich sie als aus dem Estrangelo entstanden¹⁾, theils durch den gewöhnlichen Veränderungsprocess vielgebrauchter Schriften, theils auch wohl durch absichtliche Umgestaltung (zum Schutz vor dem Bekanntwerden der Bücher bei den Andersgläubigen). Aber gleich die Zahl der Buchstaben ist streitig. Früher behauptete Norberg und nach ihm J. D. Michaelis, die Mandäische Schrift bestehe aus 20 Buchstaben, später nahm man allgemein an, sie besitze alle 22 Semitische Zeichen. Beide Meinungen haben einen gewissen Grund, und doch lässt sich behaupten, dass das gebräuchliche Alphabet der Mandäer 21 Buchstaben habe. Norberg nahm nämlich die Zeichen für ν und κ , weil sie ohne *etymologischen* Unterschied stehn, als gleichbedeutend, und so schrieb auch Tychsen in den von ihm veröffentlichten Stücken immer κ für ν ; dies geschah aber, wie wir unten sehn werden, mit Unrecht, wenn man auf die *Aussprache* achtet. Für η und π haben die Handschriften nur ein Zeichen; allein die Alphabete bei Thevenot²⁾, Kämpfer, (*Amoenitates exoticae* neben p. 441), K. Niebuhr (*Reise II*, tab. II F. neben S. 220) haben noch einen besondern Buchstaben für η ³⁾, welcher sich vielleicht als Zahlzeichen

1) Die meisten Buchstaben lassen sich ohne Schwierigkeit aus den entsprechenden im Estrangelo herleiten; bei einigen ($\beth$, $\daleth$) scheint die Finalgestalt massgebend gewesen zu sein. In der Entwicklung aus dem Estrangelo hielt die Mandäische Schrift zum Theil noch mit der, freilich viel weniger veränderten, Nestorianischen Schrift. Kopps Ansicht, dass jene älter sei, als die Hebräische Quadratschrift (*Bilder und Schriften der Vorzeit II*, S. 340), kann ich nicht theilen. — Trotz der Aehnlichkeit der Mandäischen Sprache und Schrift mit der Syrischen bediene ich mich zur Umschrift lieber der Hebräischen, als der hässlichen gewöhnlichen Syrischen Druckschrift. Letztere wende ich nur bei Beispielen an, die ich Norberg entnehme.

2) Siehe den Anhang; dies Alphabet ist später mehrfach reproducirt z. B. in der grossen Encyclopédie (von Diderot und d'Alembert) *Recueil des planches II*, P. 1. pl. V.

3) In der Reihenfolge vertauschen die Alphabete freilich die beiden Buchstaben, allein die Gestalt des einen, allgemein gebräuchlichen, ist durchaus die eines π , der andere muss also ein η sein. Mit Unrecht hält J. D. Michaelis (*or. Bibl. XVIII*, 53 f.) diesen Buchstaben für eine andere Form des κ und Tychsen

erhalten hatte und in dem unten zu beschreibenden Facsimile bei Thevenot mehrfach an einer Stelle wiederkehrt, wo ursprünglich ein ה stand. Aber, wie gesagt, die gewöhnliche Schrift kennt dies Zeichen nicht, und die alphabetischen Lieder (bei Norberg II, 186 ff.) setzen ursprüngliches ה und ח ohne Unterschied, während sie für ץ nur ein einziges Mal (beim ersten Liede) ein Wort setzen, welches zwar etymologisch mit einem ץ anlautete, aber nach Mandäischer Schreibweise mit א beginnen muss. Dass wir in der Folge ה und ח trotz ihrer lautlichen und grammatischen Gleichheit nach der Etymologie trennen, ist die einzige Abweichung von den Handschriften, die wir uns zu Gunsten des leichtern Verständnisses erlauben ¹⁾.

Die eigenthümlichste Besonderheit der Mandäischen Schrift ist die, dass ² sie die Tendenz der späteren Jüdischen Schreibart, nicht nur, wie im Syrischen, *u*, sondern auch *i* und *a* durch Vokalbuchstaben auszudrücken, völlig zu der Regel durchführt, keinen eigentlichen Vokal ungeschrieben zu lassen. Nur wenige kurze, sehr häufige Worte מן „von“, בר „Sohn“, בת „Tochter“ (selten בַּת) werden ohne Vokal geschrieben; auch in רבא „magnus“ רביא „magni“ und חייא Leben ist nicht, wie man wohl denken könnte, eine kürzere Aussprache (*r'bā*, *k'yê* oder *heyê*) anzunehmen, sondern der Vokal *a* wird in diesen sehr häufigen Wörtern nicht geschrieben, wie die Aussprache *rabba* und *hajje* bei Petermann und die wenigstens einmal vorkommende Schreibart ראביא (Var. רביא) zeigt. Ferner werden von den proklitischen Wörtchen ו (vielleicht *u* gesprochen?) immer und ב, ל gewöhnlich vokallos geschrieben; dies führt sogar mitunter den Wegfall eines ursprünglich anlautenden Vokals herbei, z. B. לראם sonst „dem Adam“, לעניש „dem Menschen“, ותרוראב „und er ward gross“ für ותרוראב und so oft bei Reflexiven. Nicht sehr häufig sind Fälle wie ביחורא und

(Beyträge III, 61 ff.) gar für ein ח, dem er allerdings bei Thevenot sehr ähnlich ist.

1) Noch ist zu erwähnen, dass die Mandäer in Arabischen Eigennamen das ع durch das Arabische Zeichen ausdrücken z. B. معز = معز. Vgl. Tychsen in den Beyträgen III, 297.

לישכינאחא „zum Kriege“, ליקראבא „im Lichte“, בנהורא neben באנהורא (Var. לשכינאחא) „den Schechinas“, ziemlich oft באדמו „nach dem Bilde“ neben ברמו. Vereinzelt finden wir noch einige Wörter, in denen ein Vokalbuchstab fehlt z. B. משכא „findend“ (Var. מאשכא), „Preis“ תשביחחא unmittelbar neben חושביחחא; so wird auch das Pronominalsuffix הון zuweilen bloss הן geschrieben.

Die Schreibart mit voller Vokalbezeichnung hat für die lebende Sprache zwar grosse Vorzüge, aber für uns wird die Verwischung jedes Unterschiedes zwischen langen und kurzen Vokalen vielleicht kaum durch die Bezeichnung auch dieser aufgehoben. Bedenkt man nun, dass in einer Sprache, welche die Wörter so oft zusammenzieht und abschleift, starke Verkürzungen ursprünglich langer Vokale wahrscheinlich, dass daneben Dehnungen ursprünglich kurzer wenigstens nicht unmöglich sind ¹⁾, dass ferner jeder Unterschied der Bezeichnung von *e* und *i*, *o* und *u* fehlt, so wird man ermessen, wie unpassend die Ersetzung der Vokalbuchstaben durch Syrische oder Hebräische Vokalzeichen nach den Regeln der Syrischen Grammatik ist.

3 Im Einzelnen gestaltet sich die Bezeichnung der Vokale folgendermaassen:

1) *a* wird im In- und Auslaut, ob lang oder kurz, durch א wiedergegeben z. B. קאם „er stand“ (قَامَ), „der Jordan“, מאן „wer“ (مَنْ), „Johannes“, יאחיא (يَحْيَى), „er nahm“ (نָחַם), נסאב „er nahm“, „Johannes“, יאחיא (يَحْيَى). Es versteht sich, dass der lange Vokal, der ebenso wie das kurze *a* geschrieben wird, nicht mit Norberg nach der gewöhnlichen Syrischen Weise *ô* auszusprechen ist. Auch Petermann spricht immer *a*.

2) *i*, *e* werden im Inlaut durch י dargestellt z. B. ריש „Kopf“ (رِيش), הינון „sie“, „abeuntes“, מולין „er sagt“ (يَاكُون), „bezeichnet“, רשים (رِشِيم).

1) Wissen wir doch nicht einmal, ob die Dehnung eines betonten *i*, *u* vor einem auslautenden Konsonanten im Chaldäischen zu *ē* *ō* wirklich in der Sprache begründet, oder bloss aus dem Hebräischen eingeführt ist. Nicht einmal in den biblischen Aramäischen Stücken wird diese, dem Syrischen fremde, Dehnung ganz durchgeführt.

„er leuchtet“, *ניפקאח*, „sie ging aus“; im Auslaut dagegen durch *יא*: „mir“, *קאריא*, „er ging“ (*אסגיא*), „er ist“ (*גסגא*), „er kommt“ (*גאגא*), „er ist“, *ניהויא*, „rufend“, *עלאויא*, „über“ (*עלאי*); so im Plural des Stat. emphat. beim Nomen z. B. *רביא* (*זגא*), „Mandäer“, *מאנראי*, „fremde“ (*גסגא*) u. s. w., ferner in den Arabischen relativen Namen, die in den ausführlichen Nachweisen der Abschreiber über die Handschriften nicht selten sind z. B. *כוחאיליא* = *كحيلى*¹⁾. Das Possessiv- und Objektsuffix der dritten Pers. Sing. Mask. hat für auslautendes *יא* öfter bloss *א* z. B. *ברא*, „sein Sohn“ (*גיהא*) neben *ברישא*, „auf seinem Kopf“ (*גרישא*); *לא*, „ihm“ (*ליה*); *שיקלא*, „er nahm ihn“ (*שקלה*). Das *א* fällt stets ab, sobald ein anderes Wort sich fest an das erste hängt z. B. *איתיליא*, „er brachte mich“ (aus *איתי* = *איתי* und *ליא*), „es sei ihnen“, *היילאן*, „sei uns“. — Ueber die Bezeichnung des in- und auslautenden *i*, *e* durch *ע* siehe unten.

3) *u*, *o* ist im In- und Auslaut stets *ר*: „sie alle“, *לברשא*, „Kleid“, *יורא*, „Tag“, *בארמא*, „nach dem Bilde“.

4) Die Diphthongen *au* und *ai* werden stets durch *אי* und *אוי* ausgedrückt: *באיתא*, „Haus“, *מכאסאי*, „bedeckt“, *איתאי*, „bringe“ Fem. (*אגא*), *מראוראב*, „erhaben“.

Besondere Beachtung verdient nun aber die Bezeichnung der Vokale⁴ im Anlaut nach einem blossen Spiritus lenis. Das *א* steht sowohl für einen ursprünglichen Spiritus lenis, als auch für das im Laut ganz zu jenem herabgesunkene *ע*. Um nun Häufung der Schreibweise zu vermeiden, hat man den sinnreichen Ausweg ergriffen, das sonst überflüssige *ע* rein orthographisch zu verwerthen. So ist nun:

1) *א* = *'a*, *'ā* ohne Rücksicht darauf, ob das Wort ursprünglich mit *א* oder *ע* anlautete: *אדאם*, „Adam“, *אמאר*, „sagend“ (*אמאי*), „vier“, *ארבא*, „Welt“ (*אדא*), „Knecht“, *אברא*, „thuend“ (*אבאי*).

1) Vergl. auch solche, von Norberg durchgehends missverstandene, Formen im cod. Nasar. III, 102 ff. z. B. *מכאסאי*.

2) $\epsilon = 'i, 'i, 'e$, mag das Wort ursprünglich ϵ, i oder α haben: ערא „novit“ ($\epsilon_{r\alpha}$) und „Hand“ ($\alpha_{m\alpha}$), עריב „er sass“ ($\epsilon_{r\alpha}$), עקארא „Würde“ ($\epsilon_{k\alpha}$), עח = α als Anfang der Reflexiven, עמא „Mutter“ ($\alpha_{m\alpha}$), עמאח „wann“ ($\alpha_{m\alpha}$), עמאר „ich sage“ ($\alpha_{m\alpha}$), עבאר „ich thue“ ($\epsilon_{b\alpha}$), עבראח „sie that“ ($\epsilon_{b\alpha}$).

Tritt vor ein solches Wort ein β, λ, γ , so bleibt das ϵ ; sehr selten sind Beispiele wie ביסקאח רורביא „mit dem Siegel der Mächtigen“ ($\beta_{i\epsilon\alpha}$).

3) $'u, 'a$ ist = ϵ z. B. עוראיהא „Gesetz“ ($\epsilon_{o\alpha}$), ערבאריא „Thaten“, ($\epsilon_{r\alpha}$).

Selten steht bloss ϵ für ϵ z. B. עחרא „Aeon“ gewöhnlich עחרא.

4) $'au$ und $'ai$ werden durch α und α dargestellt z. B. איתויא „er brachte“, ארתיב „er setzte“.

5) Anlautendes ursprüngliches ϵ und α mit blosserem Vokalanstoss werden geschrieben, als hätten sie einen vollen Vokal z. B. אמאר „er sprach“ ($\alpha_{m\alpha}$), אראב „er ging unter“ ($\alpha_{r\alpha}$), אלאהא „Gott“ ($\alpha_{l\alpha}$), אלאהא „Gott“, אלאהא „Gott“, אלאהא „Gott“.

Wenn also Norberg bloss nach der Etymologie ϵ oder α schreibt, so verwischt er viele wesentliche Unterschiede der Aussprache. Nach seiner Schreibart kann man z. B. nicht sehen, ob ein Wort mit $'a$ oder $'i$, mit $'au$ oder $'a$ anlautet. Zu verwundern ist es, dass auch Lorsbach die rein graphische Verwendung des ϵ nicht ganz durchschaut hat. Wenn aber in einzelnen Wörtern die Schreibart mit ϵ und α schwankt z. B. עלאריא und עלאריא „über“, עלאריא und עלאריא „Gott“, so sind das nur Beispiele des häufigen Schwankens der *Vokalaussprache*, von der wir bald reden werden.

5 Zerstreut kommt nun ϵ auch sonst als Vokalbuchstab für i, e , vor:

1) Im Auslaut z. B. הע „sie“ (öfter), לע „mir“ (einmal, sonst לויא), שאלמאנע „die Friedlichen“ (sonst שאלמאניא), לישאנע „die Zungen“ (sonst לישאניא).

2) Im Inlaut נעשמא wir hören (dreimal, für נישמא = נעשמא), כעלא „Maass“,

„meine Maass“ (unmittelbar daneben כילא), „Böse“ (sonst בישא), „aber“ (הין אלא) und הענילא für das gewöhnliche הינילא. Etwas häufiger ist diese Verwendung des ע bei den Wurzeln ל, um die Wiederholung des י zu vermeiden: z. B. מצעיא „δυναμενοι“ (*m'sîyê*)¹⁾, „wohnend“ fem. (s'riyâ, zweimal in je zwei Handschriften), unmittelbar neben סאריא „stinkendes Wasser“, טעיא (*teyâ*) „Irrthum“, wofür sogar טעיא vorkommt. Eine noch verschwenderischere Schreibart ist נייעריר für das sonst gewöhnliche מריא „Mars“, נייערל „wir treten ein“ (niyul = נחל) und das in der Schlussformel der Abschnitte zuweilen für וזכין vorkommende (חיא)²⁾ „das Leben ist rein“; ähnlich könnte ein י fehlen in dem dreimal wiederkehrenden יאיע (*yâyê*) „stolz“ (Sing. Stat. absol. neben נאהר) und „leuchtend“ und „fest“).

Oft finden wir עי in den auf *el* auslautenden Eigennamen, wie in סראעיל „Israel“, שארהביעיל. Der Eigenname עין חאי und das als Fremdwort³⁾ anzusehende עיל „Gott, Gott!“ sind die einzigen Beispiele des Anlauts עי.

Wenn nun auch die Schwierigkeit, den Spiritus lenis neben der Vokalbezeichnung deutlich hervortreten zu lassen — eine Schwierigkeit, welche bekanntlich in der Arabischen Orthographie so grosse Verwirrung veranlasst hat — glücklich überwunden ist, so bleibt der Doppelgebrauch des י und ו als Konsonant und Vokalbuchstab doch auch bei dieser Mundart bisweilen ein Hinderniss, die rechte Aussprache zu erkennen. So ist z. B. nur aus dem Zusammenhang zu erkennen, ob רמיא im Stat. absol. דמי oder im Stat. emph. דמיא zu sprechen ist.

Ogleich Schreibweisen wie מצייך (*m'sîyîn*) „δυναμενοι“, מצייט (*m'sîyit*) „du kannst“ zeigen, dass die Mandäer vor einer Häufung des י nicht erschrecken, so kann es doch nicht auffallen, dass sie in solchen Fällen zuweilen ein י weglassen und z. B. סאגייא „viele“ (*saggiyê*), אגייא „Elende“ (*anîyê*) oder ähnlich קרייא „vocati“ (*q'riyê*) schreiben. Auch von zwei י fällt mitunter eins aus: z. B. in ניירל „er tritt ein“ (niyul = נחל) neben תיירל „du trittst ein“.

1) Im Museum 13 steht durch einen Druckfehler מצעריא.

2) Soll hierdurch vielleicht eine langgezogene Pausalaussprache angedeutet werden?

3) Wie ארנאי.

Lautlehre.

- 6 Die *Vokalverhältnisse* sind, soweit sie die Schrift erkennen lässt, im Ganzen dieselben wie die der Syrischen Sprache. Doch sind sie nicht so fest, wie in dieser, geregelt, indem einerseits mehrfach dasselbe Wort mit verschiedenen Vokalen erscheint, andererseits oft Vokale, die in einer Form vorkommen, in einer ganz analogen fehlen. Die erste Erscheinung zeigt sich besonders in einem mehrfachen Wechsel von α und γ , bei dem freilich zu bedenken ist, dass die grosse Aehnlichkeit des anhängenden α und γ die Abschreiber leicht zu Fehlern verleiten konnte. Wir finden z. B. גִּינוֹאִירוֹן „ihre Schätze“ unmittelbar neben גִּנוֹאִירוֹן , für das häufige שׁוּשְׁאִלְתָּא „Kette“ auch שׁוּשִׁילְתָּא , לָגַיִט „er nahm“ neben לָגַמַט (לָקַט) und so öfter im Perf. Qal. Das i (e) tritt in geschlossnen Silben, wie im Hebräischen, gern an die Stelle des a z. B. שִׁקְלָא „er nahm ihn“ (שָׁקֵלָה), „Getödtete“ (מִיחְגִּיטְלִיא) und in vielen Formen, die in der Formenlehre vorkommen werden. Seltener ist der Wechsel von u mit andern Vokalen, wie in חֻכְיֻמְתָּא „Weisheit“ (חֻכְמְתָּא) neben חֻכְיֻמְתָּא (חֻכְמְתָּא), גִּבְרִיא neben גִּבְרִיא (גִּבְרִיא), „sieben“ Mask. (שִׁבְעָא שִׁבְעָא) neben שִׁבְעָא (שִׁבְעָא); und in den Verben, welche im Imperfekt γ statt α haben.

Das Gesetz, nach welchem vor auslautendem γ jeder kurze Vokal zu a werden muss, wird nicht streng beobachtet z. B. אִמְר und אִמְר „sprich“, אִמְר „erwähne“, אִמְר „erwähnend“. Sehr selten sind aber Ausnahmen bei eigentlichen Gutturalen, wie in פִּחִיָּה „du öffnestest“ (פִּחִיָּה), עֲצֻבִינְאֵבָא „wir wurden darin getauft“ (עֲצֻבִינְאֵבָא).

Die Vereinfachung der Diphthongen in geschlossener Silbe, welche im Syrischen schon fast ganz durchgeführt ist (z. B. in חֻכְיֻמְתָּא , גִּבְרִיא , שִׁבְעָא), ist im Mandäischen vollendet z. B. לִיָּה „non est“ (לִיָּה) als Verbalendung (לִיָּה). In אִמְר „wie“ wird das a durch einen Zusatzvokal geschützt אִמְרַא , ähnlich steht אִמְרַא für ain als Suffix der 1. Pers. Plur. am Plur. — Auch in einigen andern Fällen tritt ein einfacher Vokal an die Stelle des Diphthongs,

nämlich in סיפא „Schwert“ (שבא), בינא und בינאח „zwischen“, גר „Inneres“ (Stat. constr., aber mit Suffix בגארא „in seinem Innern“), יומא „Tag“, יומיא „Tage“, מותא „Tod“, זוטא „klein“ (זוטא), כוכבא „Stern“, כוכביא „Sterne“, רורביא „magnates“. Ferner stehen in einigen Ableitungen von Wurzeln ל״י auch in offener Silbe Formen mit י neben solchen mit י. Ob in diesen Worten *au*, *ai* zu *o*, *e* oder gleich zu *u*, *i* geworden sind, können wir natürlich nicht bestimmen.

Wichtiger als diese Vokalveränderungen ist das Streben, im Gegensatz 7 zu der sonstigen Aramäischen Beschränkung der Vokalausprache vielfach zur Vermeidung von Härten Vokale einzuschieben. Freilich ist es hier oft schwer zu beurtheilen, ob die Schrift nur einen Vokalanstoss ausdrückt, den auch die kürzeste Semitische Aussprache nicht entbehren kann, oder ob die Sprache selbst einen solchen Nothlaut zum vollen Vokal erhoben hat. Ein solcher Vokal tritt mit einem Spiritus lenis *nach Willkühr* vor ein Wort, dessen erster Konsonant keinen vollen Vokal hat, und zwar häufiger ein א als ein ע (*i*). So haben wir אהואת „sie war“ (Var. הוואת), אסמיכא „gestützt“ (Var. סמיכא), אשכינאחא „Schechina's“ neben שכינאחא, אלברש „zieh an“ (Var. לברש), ענביהא „Prophet“ neben נביהא, עכמא „wie“, sonst כמא ¹⁾ und viele ähnliche. Diese Zusammenstellung zeigt, wie die vermehrten und unvermehrten Formen neben einander stehn; oft stehn beide Formen nahe beisammen, zuweilen hat eine Handschrift bei einem Worte an einer Stelle die längere, an einer andern die kürzere Form, eine andere Handschrift umgekehrt. Nach ב, ל, י ist ein solcher Zusatz selten; doch finden wir בעמרומא „in der Höhe“ (Var. במרומא) ²⁾.

Wie oft im Syrischen ³⁾, aber in weitem Umfange, wird da, wo in ei-8

1) Vergleiche in der s. g. Versio Hierosolymitana אכרובא „epigraphe“, אדמא „Blut“. (Adler S. 142.)

2) An einer andern Stelle steht בימרומא mit der Variante במרומא.

3) Vergl. Hoffmann, gr. Syr. pg. 115, Bernstein in der Einleitung zum Evang. Joh. in Harqlensischer Uebersetzung S. VII ff. Auch im Chaldäischen haben wir einzelne Beispiele dieser Einschiebung, wie מְדִקְחָא für מְדִקְחָא „Aufgang“. Im Hebräischen oft bei Gutturalen z. B. יַעֲצִמִי.

nem Worte drei Konsonanten ohne einen vollen Vokal zusammen treffen, gewöhnlich nach dem ersten Konsonanten ein Vokal eingeschoben und zwar meistens ein י wie in עֲחִיקְרִיא „er ward gerufen“ (עֲחִיקְרִיא), „sie zeugen“, בִּילִירְבֵּאבָא (בִּילִירְבֵּאבָא), „du meinst ihn“, חִיחִישְׁבָּא „ihr küsst“, תִּינִישְׁקֹן „Feind“, (חֲכָא וְחָבֵל) „bis wann?“ (עֲדָלְמָא); seltner א z. B. רֵאחֲלָתָא „Furcht“, (רֵאחֲלָתָא) „Gedanke“, חֲשַׁבְתָּא „oder ו z. B. חֲכֻמָּתָא „Weisheit“, נִצְוִבְתָּא „Pflanze“. Obgleich nun eine solche Einschlebung meistens stattfindet, namentlich im Imperfekt der Verba (besonders derer mit ה und ח als erstem oder zweitem Radikal), so giebt es doch auch genug Ausnahmen z. B. stets כְּאִרְזָא „Eisen“, יֵאֲרֻזָּא „Jordan“; so auch אַחֲרֵרְתָּא „sie kehrte um“. Ganz unstatthaft ist die Einschlebung bei den Reflexiven der mit Zischlauten anhebenden Verba z. B. עֲצֻבְתָּא „sie sind getauft“, (עֲצֻבְתָּא), „er wird genommen“, נִישְׁתְּקִיל „sie sind gefangen“, עֲשְׁתְּבוּן „es wird erlassen“, נִישְׁתִּפִּיל „er wird gestürzt“, מִסְתְּמִיכְנָא „ich stütze mich“, (מִסְתְּמִיכְנָא) „und wir wurden gehört“, רִשְׁתִּמְעִנִין.

- 9 Aber auch ohne Noth treten oft gegen die sonstige Aramäische Form Vokale zum Vorschein, die freilich zum Theil von der ursprünglichen volleren Vokalisation herrühren. Bei gewissen Wörtern tritt stets, bei andern abwechselnd, ein א oder ע vor z. B. אֶקְאֲמָאךְ, אֶקְאֲמָא u. s. w. „vor mir, dir u. s. w.“ (Chald. Samar. קָמָא), „unter“, אַחֲתָא „hinter“, אַבְחָתָא „auf einmal“, neben בִּיחָרָא¹⁾, גַּמְבָּא neben אַנְמָבָּא „Seite“, עֲשֻׁמִּיא „Himmel“, שֻׁמְיָא „Name“ gewöhnlich שֻׁמָּא.

Im Inlaut bleibt bei der Verlängerung der flektierten Formen oft der Vokal der kürzern Form, namentlich im Afel; zuweilen verändert er sich etwas z. B. מֵאֲהִירִילֹן „baptizantes eos“ (מֵאֲהִירִילֹן), מֵאֲהִירִילֹן „illuminantes eos“, מֵאֲהִירִילֹן „exaltantes eos“, מֵאֲהִירִילֹן „die Gläubigen“ (sel-

1) Man könnte diese 3 Wörter als eigentlich nach §. 7. gebildet betrachten, als aus (a)qdāmā, (a)thūtē (a)b'atar entstanden. Auch im Talmudischen findet sich אַבְחָרָא.

ten (מהאימניא), „er belehrt mich“ (der Form nach = ܢܚܝܬܝܢ), „sie nahen ihnen“¹⁾ (oft), „sie erlassen ihm“, „vergossen“ (Plur. von ܡܚܬܥܝܬܝܢ).

Die Präfixe des Imperfekts erhalten immer einen vollen Vokal²⁾ z. B. „er steht“ (ܢܚܝܬܝܢ), „sie richten“, „er macht eben“, „du vereitelst es“.

Zwischen ܫ und ܒ oder ܡ wird in den Worten „Name“ (ebenso Chaldäisch) und „audiit, audiverunt, audi“ (ܡܚܬܥܝܬܝܢ, ܡܚܬܥܝܬܝܢ, ܡܚܬܥܝܬܝܢ) ein ܝ gesprochen; ähnlich in „Zeichen“ (ܙܝܚܝܢ).

Zwei gleiche auf einander folgende Konsonanten, welche aber nicht zusammenfallen sollen, werden durch ein ܐ getrennt in „Völker“, „Meere“³⁾, „er war gütig gegen ihn“ (Pa'el mit Suffix), „ich zeugte“ (Pa'el), „obtexit me“ Norb. III, 308, „du offenbarst“ (Part. Pa'el mit ܝܬ = ܐܝܬ). Die letztern Formen zeigen, dass hier ܐ auch an solchen Stellen steht, wo ursprünglich ein ܝ war⁴⁾.

Zur Erhaltung eines sonst leicht in den folgenden Konsonanten aufgelösten ܢ wird ein Vokal eingeschoben in „du“, „ihr“, „Meine“, u. s. w. „Wort“ und oft im Suffix neben ܢܝܬܝܢ; zur Erhaltung des Diphthongs in „wie“ (ܐܝܢܝܢ Suffix).

Abfall eines anlautenden Vokals sehen wir bei einem frei stehenden 10 Wort nur in „zwanzig“ (ܚܝܬܝܢ); dagegen werden oft zwei Vokale von

1) Man würde eher ܢܚܝܬܝܢ erwarten.

2) Vergl. bei Hoffmann pg. 181, 218 ähnliche Fälle im Syrischen. „wir preisen dich“ ist bloss als kürzere Schreibart für ܢܚܝܬܝܢ anzusehn nach §. 5.

3) Die Schreibart ܡܚܬܥܝܬܝܢ zeigt, dass auch im Syrischen ursprünglich die beiden ܡ durch einen vokalischen Laut getrennt waren (wie in ܡܚܬܥܝܬܝܢ), welcher freilich später verschwand, so dass die beiden ܡ dann in der Aussprache zusammenfielen.

4) In „Frau“ = ܡܚܬܥܝܬܝܢ ist der eine Konsonant und also auch der sie trennende Vokal weggefallen; für ܡܚܬܥܝܬܝܢ findet sich sowohl ܡܚܬܥܝܬܝܢ als ܡܚܬܥܝܬܝܢ.

zwei eng verbundenen Wörtern zu einem zusammengezogen, besonders bei לא z. B. לאביר „nicht thued“ = לא אביר (לֹא אֲבִיר), לאברילא „überschreiten ihn nicht“ (לֹא אֲבִירָה), לא עחריצחון „du thatest nicht“ (לֹא אֲחִירָצַחֻן), $\text{לא אֲחִירָצַחֻן וְלֹא}$ „ihr waret nicht in Ordnung und standet nicht fest“ ($\text{לֹא אֲחִירָצַחֻן וְלֹא אֲחִירָצַחֻן}$) und so steht für עח nach לא öfter bloss ח . Aber keine dieser Zusammenziehungen ist nothwendig.

- 11 Die auslautenden Vokale, welche im Syrischen, obwohl ursprünglich gesprochen, allmählig abfielen, und daher zwar in der Konsonantenschrift, nicht aber durch die spätere Vokalschrift ausgedrückt werden ¹⁾, fallen im Mandäischen auch für die Schrift gänzlich weg z. B. גטאל „sie tödteten“ (גִּטְאֵל), קאם „sie standen“ (קֻמְם), קום „steht“ (קֻמְם), עויל „geh“ fem. (עֻיל), עם „hebe dich weg“ fem. (עֻמְם), קראן „rief mich“ (קֻרָאן), עחיקבאר „meine Mutter“ (עֻחִיקְבָאר) u. s. w. Dagegen bleibt das anlautende א mit ganz kurzem Vokal, welches im Syrischen, zum Theil auch im Chaldäischen, in einigen Wörtern abfällt, meistens stehen z. B. אחא „komm“ (אֲחָ), עויל „geh“ (עֻיל), אנא und עניש „Mensch“ (אֲנָ). Aber אנא „ich“ wird zu נא , wenn es sich eng mit einem vorhergehenden Worte verbindet z. B. סאגירנא „ich bete an“ (סֻאגִירְנָא), ראבנא „ich bin gross“ (רֻאבְנָא); ähnlich wird in diesem Fall אנן „wir“ zu נן .

Ausfall von Vokalen im Inlaut findet sich nicht leicht, wo ihn nicht auch ein anderer Aramäischer Dialekt hätte. Sehr auffallend ist aber der Ausfall des mittleren Wurzelvokals in einigen Formen der Verba ע . Siehe unten §. 40 und 45.

- 12 Die Veränderungen, welche die Konsonanten erleiden, bestehen meist in Schwächungen ²⁾.

1) Ich glaube, dass dieser Wegfall alle auslautenden u und i betraf, welche *unbetont* waren.

2) Die hier gegebene Uebersicht der Konsonantenveränderungen ist sehr unvollständig. Zur Erreichung grösserer Vollständigkeit wären bessere lexikalische Vorarbeiten, als das Norbergsche Glossar, eine unerlässliche Vorbedingung. Nur bei der hier wichtigsten Klasse, den Gutturalen, hoffe ich wenigstens die

Von den *Gaumenlauten* verwandelt sich ק zu כ in כושטא „Wahrheit“, (קושטא), „Beschwörer“ (כאצומא), „langgedehnt“ (¹ כריר, (כִּרִירָא), (von קרר), in mehreren Ableitungen der Wurzel קרש (heilig sein), neben welchen jedoch andere in eigenthümlichen Bedeutungen mit ק stehn, und wohl noch einigen andern Wörtern.

Zu ג wird ק in גטל (²) „tödten“ (גטל) und allen andern mit קט anlautenden Wurzeln. Doch kommen von den Wurzeln קטר und קטן einzelne Wörter mit ק vor ³). Ferner wird anlautendes ק zu ג in גמא „Sommer“ (גמא), inlautendes in לגט „nehmen“ (לגט) und חל (= חל) „explorare“, sowie vor ר in פוגראניא „Aufträge“ (פוגראניא).

Dagegen scheint eine Verhärtung einzutreten in ח „explorari“ = ח, welches auch vorkommt, und in חסנא „krank“ von חב (חב), welches sich gleichfalls findet.

Von den *Dentalen* steht ר für ח in כרב „schreiben“ (כרב), und 13 שרק „schweigen“ (שרק); doch kommen daneben ohne Unterschied auch die Formen mit ח vor, und so wechseln wohl כריב und כחיב „geschrieben“ in einer Handschrift oder stehn als Varianten neben einander. Auch steht ein Verbum חר „commercium habuit“ neben שחך und שוחאכא „Genosse“.

Bei den *Zischlauten* finden wir nur wenige Veränderungen. חסנא „exsultantes“ steht für das gewöhnlichere חסנא; חסנא „lascivia“ sind wahrscheinlich mit חסנא verwandt. Vor einem ג oder ר steht die sonst wenigstens graphisch nicht

Hauptfälle gesammelt und mit genügenden Beispielen belegt zu haben. Auf die Fremdwörter ist hier, wie überhaupt, keine Rücksicht genommen.

1) שינתא כדירהיא „langer Schlaf“.

2) Die Wurzeln setze ich vokallos; die mit Syrischen Buchstaben geschriebenen Beispiele sind, wie ich schon oben bemerkte, aus Norberg genommen.

3) חסנא „räuchern“ ist nicht, wie Norberg meint, gleich Syr. חסנא, sondern gleich חסנא, קטר, קטר.

ܚܒܝܬܐ); ferner im Fremdwort ܫܒܬ „Sabbat“; ܪ für ܒ nur in ܐܪܝܐ „verloren gehende“ von ܒܝܬ.

ܠ für ܪ haben wir in ܚܠܘܢ „Ausrufer“ (ܚܠܘܢ), ܪ für ܠ in ܚܠܡܝܕܐ „Schüler“ (ܚܠܡܝܕܐ) und zur Dissimilation in ܪܕܐ „Rad“ (ܪܕܐ für ܠܕܐ), ܬܠܬ „projecit“ (ܬܠܬ) und wahrscheinlich in ܬܠܬܐ = ܬܠܬܐ „perturbare“ (nicht, wie Norberg will, = ܬܠܬܐ).

Der Wurzel ܚܠܐ „lachen“ entspricht nicht nur der regelrechte, im sonstigen Aramäischen aber nicht erscheinende Reflex ܚܠܐ (Chaldäisch aber ܚܠܐ), sondern auch die gewöhnlichere, durch eine eigenthümliche Verwandlung entstandene Form ܚܠܐ¹⁾.

Weit wichtiger als diese vereinzelt auftretenden Veränderungen ist die 15 Behandlung der *Gutturale*, welche das wesentlichste Merkmal dieser Mundart bildet. Die *Gutturale* wechseln *wechseln keineswegs willkürlich*, sondern nach festen, nur wenig dehnbaren Regeln. Es sind hier besonders zu betrachten einerseits ܐ und ܥ, andererseits ܗ und ܚ. Wurzelhaftes ܐ und ܥ werden durchgängig gleich behandelt, d. h. sie halten sich nur im Anlaut als *Spiritus lenis*, während ܗ und ܚ meistens bleiben.

Schon im Syrischen büsst ein am Schluss der Silbe stehendes ܐ gänzlich seinen Konsonantenwerth ein; steht es im Worte nach einer geschlossenen Silbe, so fällt es weg und die Silbe öffnet sich; ein blosser Vokalanstoss vor ܐ fällt mit diesem zugleich weg. Dies Alles gilt im Mandäischen nicht bloss vom ܐ, sondern ebenso vom ܥ.

Im Anlaut drückt ܥ, wie wir oben sahen, nicht einen von ܐ verschiedenen Konsonantenlaut aus, sondern zeigt nur die Verschiedenheit der Vokalisation an.

Nach Vokalen fällt also ein silbenschiessendes ܥ oder ܐ weg: 1) Im

1) In dem eigentlich zu erwartenden ܚܠܐ ist ein Wechsel des Anlauts geboten zur Vermeidung der Aufeinanderfolge zweier sich zu nahe stehender *Gutturale*; man würde nun nach ähnlichen Fällen ܚܠܐ erwarten, und diese Form liegt auch der Mandäischen und dem Chaldäischen ܚܠܐ zu Grunde, gewöhnlich tritt aber eine sonst fast beispiellose Verwandlung des ܥ in ܓ ein.

Dagegen bleiben ה und ח, die, wie durch *ein* Zeichen ausgedrückt, auch 16 ganz gleich behandelt werden, immer als erste und zweite Radikale: 1) היאח „du änderst“, חיאח „ihr seht“, חיאח „er ist“, חיאח „sie war“, חיאח „er stieg hinab“, חיאח „lachend“, חיאח „ich steige herab“, חיאח „gebend“, חיאח „Bäche“, חיאח „Gold“, חיאח „sie hüten sich“, חיאח „sie leuchten“ (חיאח für חיאח), חיאח „sie schämen sich“, חיאח „er leuchtet“, חיאח „er ist fern“, חיאח „ich stieg herab“, חיאח „ich allein“. Nur folgende wenige Wörter verlieren ihr ה oder ח als zweiten Radikal: חיאח „unter“ (vergl. im spätern Chaldäischen חיאח), wahrscheinlich aus חיאח, חיאח „der untere“¹⁾ (חיאח oder חיאח), חיאח „Mond“, חיאח²⁾ „Geschenk“. Ferner fällt das ה der Suffixe חיאח und חיאח sehr oft weg (wie im Samaritanischen).

In sehr vielen Fällen verschwinden aber diese beiden Gutturalen als letzte Wurzellaute. Als solche halten sie sich zwischen zwei Vokalen wie in חיאח „Gott“, חיאח „Götter“, חיאח „Gottheit“, חיאח „Ruhe“, חיאח „demüthig“, חיאח „Geist“, חיאח „sie hatte Ruhe“, ferner nach einem Vokal vor dem ח des Femininums z. B. חיאח „Dank“, חיאח „Wurf“ selbst beim Verbum חיאח „sie öffnete ihn“. Sonst aber verschwinden sie im Auslaut, nach einem Konsonanten oder blossen Vokalanstoss sowie vor konsonantisch anlautenden Verbalsuffixen, spurlos z. B. חיאח „er ging auf“ (חיאח),

(חיאח), darf man nicht schliessen, dass hier ein ח, auch ohne zwischen zwei Vokalen zu stehen, zu י geworden sei; diese Formen sind nicht unmittelbar aus den ihnen entsprechenden Syrischen, sondern durch regelrechte Ausstossung eines Vokals aus חיאח „er führte ein“, חיאח „erlöschend“ gebildet, wie חיאח „er bekleidet ihn“ aus חיאח und חיאח „stehend“ fem. aus חיאח. Bei חיאח könnte man übrigens auch an eine Pa'el-Form חיאח denken, da חיאח im Talmud das Pa'el von חיאח bildet.

1) חיאח, wie in Norberg's Facsimile steht, ist mir sonst nicht vorgekommen und scheint auf einem Fehler zu beruhen. — In einer Abschreibernotiz findet sich auch חיאח „nach unten“.

2) Aber חיאח, der Name der Mondgottheit, kann hiermit nicht zusammenhängen oder gar eine ältere Form von חיאח sein, wie Chwolsohn meint. (Die Ssabier II, 158).

„sie gingen auf“ (נִסְעוּ), „er ward geöffnet“ (פִּתְּחָהּ), „gepriesen“ (מְשֻׁבָּחָהּ), „er fand“ (אִמְצָהּ), „sie fanden“ (אִמְצוּ), „Noah“ (נֹחַ), „Oel“ (זַיִת), „gepriesene“ (מְשֻׁבָּחָהּ), „ich schrieb ab“ (אִמְצֵה), „ich fand“ (אִמְצֵה), „findende“ (מִשְׁכִּיחַ), „ihr findet“ (אִמְצוּ), „ihr fandet“ (אִמְצֵה), „wir fanden“ (אִמְצוּ), „du bist gepriesen“ (מְשֻׁבָּחָהּ). Aus den Pronominalsuffixen וֹ and וֹ wird א und יא.

Eine Ausnahme bildet bloss „Opfer“.

- 17 Aber der gar zu starken Abschleifung der Gutturale wirkt die Sprache durch einige eigenthümliche Mittel entgegen. Um das ע am Ende zwischen zwei Vokalen oder vor dem ה des Femininums zu schützen, verwandelt sie es in einer Reihe von Wörtern in ה. So haben wir „Feste“ (רִקְיָה), „Bewusstsein“ (מִן), „Sprudel“ (נִבְּחָהּ), „Schreck“ (שֹׁחַ), „Thräne“ (דִּמְעָה). Ebenso ist „Prophet“ (נְבִיאָהּ) gebildet.

Noch häufiger schützt aber die Sprache ein sonst aufzugebendes ה durch *Umsetzung*; so viele Formen von פִּתְּחָהּ (פִּתְּחָהּ) z. B. „er öffnete ihn, seinen Mund“ (פִּתְּחָהּ, פִּתְּחָהּ), „du öffnest“ (פִּתְּחָהּ), „er öffnet sie“ (פִּתְּחָהּ), „ihr öffnet“ (פִּתְּחָהּ) u. s. w., „der Dienst den er that“ (פִּתְּחָהּ) und andere Formen von פִּתְּחָהּ, „aufgehend“ von רָחַב, „sie ward gefunden“ (אִמְצָהּ), „Weg“ (אִמְצָהּ). Vergl. noch bei Norberg פִּתְּחָהּ = פִּתְּחָהּ.

Auf welche Weise ferner das ה als Auslaut der Verba geschützt wird, welche als zweiten Wurzellaute, als dritten ה haben, werden wir unten sehen (§. 41 und 45).

- 18 Ausser in den angegebenen Fällen ist der Wechsel der Gutturale unter einander im Mandäischen nicht häufiger, als in einer andern Semitischen Sprache. Die einzigen sichern Fälle, die ich kenne, sind das auch sonst im Aramäischen (und Arabischen) vorkommende אִמְצָהּ für אִמְצָהּ, „alt“ und אִמְצָהּ.

„Bach“ für die gleichfalls vorkommenden Formen ܡܚܝܩ (ܡܚܝܩ) und ܡܚܝܩܐ (Hebr. ܡܚܝܩ), endlich ܚܝܩ für „ängstigen“. Auf jeden Fall hat Norberg durch die Annahme beliebigen Wegfalls und beliebigen Wechsels der Gutturale sich zur Bildung vieler ganz falscher Formen verleiten lassen ¹⁾.

In einigen Wörtern haben wir die bedeutende Verstärkung des ܥ zu ܩ und zwar vorn in ܡܩܡܪܐ „Staub“ (ܡܩܡܪܐ), ܡܩܡܪܐ „Wolle“ (ܡܩܡܪܐ), hinten in ܡܩܪܐ „Erde“ (Plur. ܡܩܪܐܬܐ), welche Form für ܡܩܪܐ sich bekanntlich schon Jer. 10, 11 findet, wo ihre Richtigkeit durch die Mandäischen Bücher gesichert ist. Zu vergleichen ist das Samaritanische ܡܩܡ für und neben ܡܥܡ ²⁾.

Ob die Mandäer die Unterscheidung von $\text{Ruk} \hat{o}$ ch und $\text{Qu} \hat{s} \hat{o}$ i beob-19 achteten, lässt sich aus ihrer Schrift nicht erkennen, obgleich einige der oben angeführten Konsonantenvertauschungen, sowie der Umstand, dass in Niebuhrs Alphabet das Zeichen für k durch das Arabische ܟ erklärt wird, dafür sprechen, dass man die Aspiration vielfach anwandte. Ebenso wenig können wir wissen, ob sie die Verdopplung der Konsonanten nach der im Syrischen herrschenden Aussprache unterdrückten, oder nicht. Dagegen wenden die Mandäer als Ersatz der Verdopplung in einigen Worten die Einschiegung eines Nasals an, die sich auch im Chaldäischen und selten (wie in ܡܩܪܐ) auch im Syrischen zeigt. Dass dieser Nasal nicht, wie man wohl denken könnte, ein blosses Schriftzeichen für die Verdopplung ist, sieht man daraus, dass vor ܩ meistens die phonetische Umwandlung des ܥ in ܩ stattfindet. Diese Einschiegung ist ziemlich häufig vor ܩ , ܕ , ܓ , ܒ . So haben wir ܡܩܪܐ wahrscheinlich = ܡܩܪܐ , „Verstand“, ܡܩܪܐ = ܡܩܪܐ , „Maass“, ܡܩܪܐ „er

1) Selbst die Eigennamen hat er so ohne alle Noth verdreht, wie wenn er z. B. aus ܡܩܪܐ d. i. der Hebräische ܡܩܪܐ macht.

2) Dagegen ist ܡܩܪܐ = ܡܩܪܐ , nach einer Form, welche Norberg aufführt, schwerlich richtig; die Wurzel findet sich in der gewöhnlichen Gestalt in ܡܩܪܐ (schreib ܡܩܪܐ) „oppositio“.

verjagte“ (für רִדָּד), „sie kauften“ (בִּתְּרָה), „faber“ (בִּגְרָא), „Gewölbe“ (קִרְבָּא), „Frucht“ (אֶבְא), „du verdirbst“, (תִּחְבֵּל), „du verdirbst“, (תִּחְבֵּל), „Frucht“ (אֶבְא), „Gewölbe“ (קִרְבָּא).

Ein doppeltes ל wird nur in einem einzigen, aber sehr häufigen Wort zu נל und hier scheint die Unerträglichkeit dieser beiden Laute neben einander die Einschubung eines sonst ganz unstatthaften Vokals bewirkt zu haben; so haben wir מִינִילָחַת das Wort (מִלְחָח), Stat. constr. מִינִילָחַת, mit Suffix „dein Wort“, Plur. מִינִילָחַת „seine Worte“¹⁾. Eigenthümlich ist בִּינְחָא, Nebenform von בֵּיתָא „Haus“ (§. 57).

- 20 Ursprüngliches נ bleibt im Mandäischen hartnäckiger, als im Syrischen. So haben wir die Formen אֶנְפִּיא „Gesicht“, מִינְחָא „Schlaf“, שִׁינְחָא „Stadt“, נֶאֱמַבָּא (נֶאֱמַבָּא, מִדְּעָא, ²⁾ מִנְדָּעָא „Etwas“ (für מִנְדָּעָא), „wegen“ (מִלְּגָא), אֶמִינְטוֹל oder אֶנְאֶמַבָּא „Seite“ (עִבְא). In אֶנְחָא „du“ und אֶנְחָתוֹן „ihr“ ist zur Erleichterung der Aussprache ein Vokal eingeschoben. Bei den Verben פִּן fällt das נ unter den bekannten Umständen gewöhnlich weg und Fälle, wie מִינְחָא „abfallen“ (Inf.) sind selten. Zu מ wird ein solches נ vor ב in מֶאֱמַבְרָא (נֶאֱמַבְרָא) und מֶאֱמַבְרָא „Sprudel“. Ferner fällt das נ weg in שִׁינְחָא „Jahr“ zum Unterschied von שִׁינְחָא „Schlaf“.

Ein flexivisches auslautendes ן fällt immer ab, wenn daran enklitisch die Präpositionen ב, ל mit einem Suffix treten. Beispiele sind sehr zahlreich z. B. מִינְיָא לֵאסָא „judicantes eos“, דִּינְיָא לֵאסָא „docentes eos“, מִינְיָא לֵאסָא „sie riefen sie“, קִרְוִיָּא לֵאסָא „sie freuen sich darüber“, מִינְיָא לֵאסָא „ihr sagtet mir“. Ausserdem fällt ein flexivisches ן

1) Doch im Plural auch מִינִילָא (מִלְּגָא).

2) Diese Form soll im Targ. Jerus. gestanden haben (Buxtorf s. v.); ich glaube fast, dass sie sich auch in der Inschrift von Carpentras findet, wo ich in der zweiten Reihe lesen möchte מִנְדָּעָא בֵּיתָא לֵאסָא „aliquid mali non fecit“ = מִנְדָּעָא (בֵּיתָא) לֵאסָא. — Das נ ist auch in der Neusyrischen Form *mindî* erhalten. (Siehe D. T. Stoddard, Grammar of the modern Syriac language im Journal of the Amer. or. Soc. Vol. 5. pag. 147).

3) Ohne לֵאסָא hiesse es קִרְוִיָּא.

oft weg in der weiblichen Pluralendung נ für נן, und stets in der 3. Person Plur. fem. Imperf. ¹⁾.

Dasselbe geschieht, wie in den andern Aramäischen Dialekten, bei der Zusammenziehung der Participien und Personalpronomen (siehe unten).

Ein ר wird eingebüsst in פתח, פת „Tochter“, wie auch im Syrischen ²¹ das ר zwar noch geschrieben, aber nicht mehr gesprochen wird.

Ein ת fällt in einigen reflexiven Verbalformen weg, ferner zuweilen auslautend in der 1. Pers. Sing. Perf. vor ב oder ל. Siehe unten §. 32.

Eine bloss graphische Zusammenziehung ist die zweier ל bei Wörtern, die mit ל auslauten und an die sich eng die Präposition ל mit einem Suffix hängt z. B. איילון „eintretend zu ihnen“ (לְאֵילָן), „ich gebe dir“ עתילאך (עַתִּילָא), „er nahm ihn“ (מֵעִילָא), „ich gebe euch“ (לְעִילָא), „er nahm ihn“ (מֵעִילָא).

Eine dem Semitischen sonst fremde Einschiebung ist die des ב zwischen ²² מ und ר in עמברא „Lamm“ (עַמְבְּרָא), dessen Plural עמבריא und im Diminutiv עמברוסיא „Schäfchen“.

Eine Einschiebung für die Verdoppelung haben wir noch in לילבא „Herz“ (ziemlich oft neben ליבא), in כארפא „Hand“ (= כַּפָּא), „Flügel“ (wahrscheinlich für גַּפָּא, גַּפָּא; wie auch im Chaldäischen z. B. Targ. Cant. 2, 15, 16) und, wenn die Form richtig ist, in מַלְא „Jahr“, wie Norberg schreibt, während Lorschach שירא hat.

Umsetzung der Konsonanten findet ausser in dem oben bei den Guttura-²³ len angeführten Falle statt in den Wörtern ליגרא „Fuss“ (לִיגְרָא), ארקבא „Skorpion“ (אַרְקְבָא), in einigen Formen der Wurzeln ברך knieen (z. B. נארבכא „wir wollen sie beugen“ (נִבְרַכְס) und vielen von ילר (z. B. יארלא „gebährend“ fem.). In allen diesen trifft die Umstellung ein ר oder ל, welche Buchstaben bekanntlich auch in andern Sprachen gern ihre Stelle wechseln. Dazu kommt denn noch das von Altersher eingebürgerte Fremdwort פוגראמא „Sache“ (פֻּגְרָאמָא).

¹⁾ Fast durchweg fallen flexivische ך bekanntlich im Talmudischen ab.

Zweiter Theil.

Formenlehre.

Pronomina.

- 24 Die selbständigen *Personalpronomen* sind אֲנִי „ich“, אַתָּה „du“ (für beide Geschlechter), הוּ „er“, הֵּי „sie“ (§. 5), אֲנִינַּן (Samarit. Talm. אֲנִינַּן) „wir“, אֲנִיחִי „ihr“, הֵיכִי „sie“¹⁾.

Nur הֵיכִי kann mit der Präposition לִּי stehn und verliert in diesem Fall seinen Anlaut z. B. רֵאִי לִיכִי „wehe ihnen“.

Die Objekts- und Genitivsuffixe werden wir unten beim Verbum und Nomen behandeln. Ueber הֵיכִי mit Suffixen vergleiche unten §. 68.

- 25 *Demonstrativa*. Das in allen Aramäischen Dialekten vorkommende Demonstrativ הֵן ist im Mandäischen nicht mehr in einfacher Gestalt erhalten, dagegen kommt das Femininum הֵיאֵךְ doppelt gesetzt in neutrischer Bedeutung noch vor in Redensarten wie הֵיאֵךְ הֵיאֵךְ „über dies und jenes“ (Norb. I, 138, 142). Häufig sind aber beide Wörtchen in der Zusammensetzung mit der im Aramäischen und Arabischen weit verbreiteten Demonstrativinterjektion הֵיאֵךְ, und zwar bleibt auch die Maskulinform, wie im Chaldäischen und Samaritanischen, vollständig und wird nicht ihres הֵיאֵךְ beraubt²⁾; nur wird in beiden

1) Das Femininum הֵיאֵךְ kommt nur mit תֵּאֲרִיכִינַּן zusammengezogen („sie beide“) vor.

2) Es ist mir nämlich nicht zweifelhaft, dass das *nur im Syrischen* vorkommende, in manchen Pronominalformen aus הֵיאֵךְ verstümmelt ist. Denn wie הֵיאֵךְ = הֵיאֵךְ, הֵיאֵךְ = הֵיאֵךְ, so ist der entsprechende Sing. Mask. הֵיאֵךְ = הֵיאֵךְ oder im Stat. emph. הֵיאֵךְ = הֵיאֵךְ. (Das Syrische bildet alle diese Formen mit הֵיאֵךְ, entbehrt aber der einfachen, die im Chaldäischen überwiegen). Ebenso ist הֵיאֵךְ, הֵיאֵךְ „was“ = הֵיאֵךְ, הֵיאֵךְ; הֵיאֵךְ = הֵיאֵךְ (wie das Fem. הֵיאֵךְ = הֵיאֵךְ + הֵיאֵךְ, Plur. הֵיאֵךְ = הֵיאֵךְ + הֵיאֵךְ). Auf keinen Fall darf man sich durch unsere Syrischen Grammatiken verleiten lassen, wegen des zufälligen Gleichklangs הֵיאֵךְ mit הֵיאֵךְ zu verbinden; wie הֵיאֵךְ und הֵיאֵךְ aus הֵיאֵךְ und הֵיאֵךְ (wofür leider durch den Glauben, dass hier der Hebräische Artikel vorliege, die Schreibart

Geschlechtern ר in ז verwandelt (§. 13.). Also האון „hic“, האע „haec“¹⁾. Beide können sowohl für sich allein, als mit Substantiven verbunden stehn; ebenso der Plural, האלין „hi“, wie האלין aus האלין zusammengezogen. Für die Femininform האע (z. B. האע דמרתא „dies Bild“) tritt oft die Maskulinform ein z. B. האון מאצבורתא „diese Taufe“, דוכתא האון „dieser Ort“. האלין ist, wie in den andern Dialekten, commune z. B. האלין וי „ii, qui“ und האלין תלאת באותתא „diese drei Bitten“.

Auf das Entferntere wird im Mandäischen, wie in den andern Aramäischen Dialekten, durch Zusammensetzung des Pronomens der dritten Person mit הא hingewiesen; vom Singular habe ich bloss einigemal die Maskulinform gefunden z. B. הארו הארון , הארו נאברא „jenen Tarwan“ (n. pr.); Norberg hat auch das Femininum und schreibt es האע (II, 312; wahrscheinlich wird es האע geschrieben). Den Plural האנין (= האנין , Talmudisch הני) habe ich einmal mit einem Maskulinum (יארדניא) und einmal mit einem Femininum (שכינאתא) gefunden. Gewöhnlich erhält aber diese Form noch das auch im Chaldäischen²⁾, besonders aber im Arabischen vorkommende schliessende ך und wird dann zu האניך „illi“³⁾ absolut und mit Substantiven beider Geschlechter verbunden. Als Singular steht diesem האניך dem Gebrauche nach zur Seite das kurze, auch im Talmudischen vorkom-

me (האני und האני gebräuchlich geworden ist), so ist האני aus האניך zusammengezogen; es ist weder der *Ableitung* noch dem *Gebrauch* nach Plural von האני , denn האני heisst „dieser“, האני aber bedeutet „jene“ und ist gerade so der Plural von האני wie האני der Plural von האני ist; die beiden Paare unterscheiden sich nur durch den Zutritt oder das Fehlen des ך . — Auch das Neusyrische behält das ך bei in hadi für beide Geschlechter (Stoddard a. a. O. S. 23).

1) Norberg II, 146 hat mehrmals האני hic est (האני), mit ך und auch ך (fem.) „illud quod“ I, 138.

2) האני aus האני und האני + ך . Auch im Neusyrischen האני „so“ (Stoddard 137) haben wir das Anhängsel.

3) Vergl. האני „isti“ im Talmud.

mende האך ¹⁾ z. B. יומא וי נהורא „gesegnet sei jener Tag des Lichts“, מאבא האך שכינתא „jener Mana“, להאך מאבא „gepriesen sei jene Schechina“ ²⁾. Norberg hat dafür, besonders beim Femininum (jedoch nicht ausschliesslich z. B. אַסְכָּן אַסְכָּן II, 26) oft אַסְכָּן. Einmal finde ich als Femininum להאכע אַנאַנא כאסיתא in האכע „jene verborgene Anana“.

Noch häufiger ist ein nur im Mandäischen vorkommendes Demonstrativ. האנאחא יאדנא „dieser Jordan“, האנאחא ראזא (Mask. האנאחא „dies Geheimniss“, האנאחא שכינתא Fem. „diese Schechina“). האנאחאן יאדנא „dieses Wasser“, האנאחאן מיא Plural „diese Jordane“. Obgleich diese Form auch beim Femininum vorkommt, האנאחאן נישמאחא „diese Seelen“, so ist die eigentliche Femininform doch gewiss zu finden in אַסְכָּן אַסְכָּן Norb. I, 240. Demnach gleichen also die Endungen ganz den betreffenden Suffixen der dritten Person (א = אַסְכָּן und אַסְכָּן; ין = אַסְכָּן, ין = אַסְכָּן). Ich möchte nun in dem, was dieser Endung vorhergeht, einen Rest des sonst im Mandäischen gar nicht, in den andern Dialekten theilweise noch als Objektpräfix vorkommenden ית sehen. Bekanntlich gebraucht die Mischna אַזחא, אַזחא u. s. w. ganz als Demonstrativ für das Entferntere, wie das Hebräische הַהֵם, הַהֵם. Schwerlich hat die Mischna diesen Gebrauch anderswoher genommen, als aus der Quelle, aus welcher fast alle ihre Abweichungen vom Althebräischen stammen, aus dem Aramäischen. Ich erkläre nun האנאחא aus א + חא + ית; vorne also zwei hinweisende Interjektionen; ית „ecce“ werden wir unten wiederfinden ³⁾. Ich gebe diese Erklä-

1) Z. B. אַסְכָּן אַסְכָּן vergl. Buxtorf s. v. אַסְכָּן.

2) Dies Pronomen steht besonders bei hoch verehrten Gegenständen und Personen.

3) Wenn אַסְכָּן (Norb. II, 4 lin. 15) richtig ist, so ist es eine ähnliche Zusammenziehung aus אַסְכָּן + ית + חא „en ecce ille“ also gleich dem Talmudischen אַסְכָּן, in welchem das i von אַסְכָּן mit dem a zu ai verschmolzen, nicht weggefallen ist. — Vergleicht man die Talmudischen Formen אַסְכָּן „er“, fem. אַסְכָּן (mit dem regelrechten Abfall des schliessenden flexivischen ך für אַסְכָּן, אַסְכָּן), als Suffix אַסְכָּן (ebenso) mit den sonstigen Aramäischen Formen אַסְכָּן, אַסְכָּן — u. s. w., so kann es nicht zweifelhaft sein, dass wir hier Zusammensetzungen des einfachen Pronomens

rung durchaus nicht als gewiss aus, und bin bereit, sie gegen eine bessere zurückzuziehen, aber das halte ich fest, dass diese Formen am Schluss ein Suffix der dritten Person haben.

Misslich ist es, über das *Relativ* zu sprechen. Das als solches erschei-²⁶nende Wort kann seinen Zügen nach nicht gut anders als וי gelesen werden¹⁾. Eine solche Form muss nun aber von vorn herein sehr bedenklich erscheinen. Sehen wir nun, dass וי nur mit der Präposition כ verbunden werden kann (כוי = כוי) sowie einige Male mit על, sonst aber nach Präpositionen und ו die allgemein Aramäische Form ד erscheint (על דקאימיה „über die, welche stehen“, ודאבריקין „und was wir thun“, סלכין מן „das Fasten von 4 Tagen und von 50 und 60“, ודאחאן „und unserer Brüder“ u. s. w.), so kommen wir auf denselben Gedanken, wie schon Norberg, dass dies וי bloss eine kürzere Schreibweise für das etwas weitläufige Zeichen ד ist. Freilich spricht dagegen, dass der Buchstabe ד im Mandäischen sonst sich dem folgenden anschliesst, während das Relativ frei steht; doch hat die Annahme keine Schwierigkeit, dass die Weise des Estrangelo, ד nicht mit dem folgenden Buchstaben zu verbinden, in diesem Falle geblieben sei, indem hier das Interesse für die Deutlichkeit dem sonst herrschenden Streben entgegenwirkte, die kleineren Wörter recht eng an die grösseren zu hängen. Das an drei Stellen vor א vorkommende Relativ ט נחב = טאביר „die Geister deiner Väter“ und zweimal טאביר „wer da thut“) ist dann gleichfalls für ein verzogenes ד zu halten. Da auch

הן, הן, הן mit den demonstrativen הן, הן, הן haben. Bei dem im Talmud als Kopula gebräuchlichen הן, „sie“ scheint dies Wörtchen sogar zweimal vorgetreten zu sein. הן, ist hiervon zu trennen.

- 1) Freilich ist im Weimarer Facsimile der erste Strich immer viel schräger, als der des anlautenden ו und der letzte Strich des ו fehlt oft ganz; auch in den Oxforder Handschriften ist nach dem Facsimile bei Hyde und einzelnen Abzeichnungen bei Lorschach der erste Strich nicht ganz wie der des ו, dagegen gleichen sich beide genau in Norbergs — jedoch schwerlich ganz zuverlässigem — Facsimile. Das dem כוי entsprechende Wort wird aber auch in der Weimarer Handschrift genau wie כוי geschrieben.

Petermann immer *de* ausspricht, so ist es wohl kaum zu bezweifeln, dass Norberg in diesem Punkte Recht hat. Jedoch wollen wir, bis die Sache völlig aufgeklärt und die Aussprache des überaus häufigen כרי bestimmt ist, einstweilen die Schreibart כרי beibehalten¹⁾.

- 27 *Fragepronomen* sind מאן wer und מא was; beide verbinden sich oft mit לא יאריא מאהו וי אבריא : מאהו וי. Die indirekte Frage bildet מאהו, מאנו, מאנו zu הו „nicht wissend, was sie thun“, quicquid dixisti.“

V e r b u m.

- 28 Die *starken Verben* zeigen, wenn man die allgemeinen Laut- und Schreibregeln berücksichtigt, nicht viele Abweichungen von den Syrischen Formen. Die gewöhnlichen Stämme, Qal, Etpéel, Páel, Etpáal, Af'el, Ettaf'al, sind alle hinlänglich vertreten, auch finden sich einzelne Beispiele von Šaf'el und andern seltneren Stämmen, welche aber für die Praxis als vierradikalige Verben betrachtet werden können.

Das ה der Reflexivstämme erfährt bei Verben, die mit Zischlauten beginnen, die Umsetzung resp. die bekannten Veränderungen. Beginnt die Wurzel mit ת, so verschmelzen beide ה für die Schrift wenigstens zu einem (z. B. עתריצחון, אתריצחון „ihr werdet gebrochen“ = עתריצחון „ihr steht gerade“ = אתריצחון), vor ד und ט assimiliert sich zugleich das ה des Reflexivs, also עטראש „ihr seid gereinigt“ (von טרש), עטראש „sie wurden taub“ (von טרש). Aber auch vor andern Lauten verschwindet (wie im Talmudischen)²⁾ das ה nicht selten z. B. עטראש „ist geordnet“, עטראש „sie wurden zerstört“ (עטראש), עטראש „er bekleidete sich“ (Var. עטראש); namentlich geschieht dies in den Participien z. B. מיעשיב „gerechnet“ (עטראש), מיעשיב „entfernt“, מיעשיב „dissoluti“, מיעשיב „wir sind gezeichnet“ (עטראש), מיעשיב „pudefacti“ (עטראש).

1) Auf keinen Fall darf man das Mandäische Relativ mit Lorsbach aus dem Persischen ableiten.

2) Z. B. מיעשיב, אתריצחון, אתריצחון für מיעשיב, אתריצחון (Ab. zara 17b) אירמס.

Im Qal wechseln die charakteristischen Vokale stärker als im Syrischen. Auch bei Transitiven hat das Perfekt oft *i* z. B. מוּיַג „er mischte“, נָסִיב „er nahm“; im Imperfekt und Imperativ breitet sich *i* für *u* aus, und zwar stehn in beiden Fällen oft zwei Formen nebeneinander z. B. נָסִיב und נָסִיב „er nahm“ (לָגַט und לָגַט (לָגַט); Impf. נִסְיִב und נִסְיִב, סָגִיד und סָגִיד „bete an“ (Perf. סָגִיד). Auch vom Perfektum mit *u* haben wir die jedoch nicht sichern Beispiele שָׁכַב (neben שָׁכִיב „lag“) und רָחַם (neben רָחִיב „liebte“.

Im Etpéel erhält der erste Radikal, wo er nothwendig vokalisiert werden muss, nicht *a*, sondern *i* z. B. עֲתִיבְעָה „sie ward erhöht“ (עֲתִיבְעָה).

Die Femininformen werden allmählich durch die Maskulinformen verdrängt, auch wo sich noch Reste von jenen erhalten haben.

Im Folgenden gebe ich eine Uebersicht über die Formen des starken Verbs so jedoch, dass ich die Belege für die einzelnen Personen und Numeri aus dem Qal und den andern Stämmen zusammenstelle. Um nicht für manche Fälle zu wenig Beispiele zu erhalten, habe ich auch solche von Verben כֶּן und tert. Gutt. aufgenommen.

Die nicht sehr zahlreichen Infinitivformen werden wir besser beim Nomen zusammenstellen, während wir die Partizipien schon hier aufführen müssen, da sie zur Bildung eines neuen Tempus dienen.

Perf. Sing. 3. Pers. m. Qal שבַּק „er verliess“, תְּרַאץ „ordnete“, 29 לָגַט „nahm“, נָסִיב „fiel“, נָפַל „stieg“, סָגִיד „betete an“, נָחִית „hörte“, שִׁוְמָה „ging auf“, רָנָה „schief“, שָׁכַב und שָׁכִיב „redete“, מְאִלִּיל „offenbarte“¹⁾, גְּאִלִּיל „sandte“, שְׂאִרָר „fand“, אִשְׁכָּה „zerstörte“, אֲחִרִיב „lehrte“, אִפְרִישׁ „ward ausgebreitet“, עֲתִיבְעָה „ward gebildet“, עֲתִיבְעָה „dachte sich aus“, עֲתִיבְעָה „ward gesandt“, עֲתִיבְעָה „ward befreit“, עֲתִיבְעָה „ist geordnet“, עֲתִיבְעָה „und er glaubte“ (§. 2).

3. Pers. fem. לִיגְטָה „sie nahm“, נִיפְקָה „sie ging aus“, נִיִּהְרָה „sie

1) Im Pa'el so immer für גְּאִלִּיל.

leuchtete“; בוטלאת „sie ward abgeschafft“ und בוטנאה „sie ward schwanger“ haben vorne *u*; אחראת „sie wandte um“, עתניצבאת „sie ward erhöht“.

2. Pers. für beide Geschlechter פסאקת „du versagtest“, בהארת „wähltest aus“, לנאטת „nahmst“¹⁾, נחיתה (sic) „stiegst hinab“, כאריבת „logst“ (Paʿel), דאכטת „dachtest“, אחריבת „zerstörtest“, עתניציבת „wurdest gepflanzt“, עתפאראקת „bist befreit“, עתחאונאבת dasselbe.

1. Pers. סיגריח „ich betete an“, כירבית „ich log“, היסרית „ich bin vermindert“, שאלטית „ich bevollmächtigte“ (Paʿel), אוברית „ich erhob“, אשכית „ich fand“ (אפכית), עסתאכרית „ich bin abgeschlossen“ (Etpaʿal).

Plur. 3. Pers. m. ganz wie der Sing.²⁾ רגאו „sie zürnten“ (זגאו), שקאל „nahmen“, נהאר „erglänzten“, רחום „liebten“, רנא „gingen auf“, (זגנא), פאקאר „befahlen“, wofür seltsamerweise auch פאקאר vor- kommt³⁾, מאליל „redeten“, עתניציב „wurden erhoben“, עתראגאו „wurden erzürnt“, עתחאראש „wurden geschickt“, עתאפראש „emanierten“.

Ausser der Form mit erhaltenem *ו*, welche wir weiter unten betrachten werden, haben wir hier aber noch eine seltsame Nebenform auf *ו*, die aber dem *ו* ein *י* vorhergehen lässt, für welches ich noch keine rechte Erklärung habe finden können⁴⁾. So haben wir כתאביון ואפרישיון „sie schrieben und lehrten“, לנאטיון „nahmen“, סליקיון „stiegen“, רגאוויון „zürnten“, שריביון „nahmen“, קאביליון „hörten“⁵⁾, שומאיון „zeugten“ Norb. II, 114.

1) Zur Erleichterung der Aussprache wird dafür einmal ein Vokal eingeschoben לנאטית.

2) Auch im Talmud stehen neben Formen mit erhaltenem *ו* nicht selten solche, welche dasselbe eingebüsst haben; nur hat dann das *ו* wenigstens den vorhergehenden Vokal gefärbt z. B. זבון „sie kauften“ ab. zara 13b, 24b, כנוף „kamen zusammen“ ebend. 19b, עבד „thaten“ ebend. 26b, גזור „bestimmten“ 36b und sonst, איגיור „wurden Proselyten“ (öfter, Etpaʿal).

3) Auch bei Norberg s. v. מנאן.

4) Man könnte an eine Zusammensetzung mit דיון, דיון denken, aber dies ist wenig wahrscheinlich bei der ähnlich gebildeten Imperativform; oder man kann יו als Bezeichnung eines eigenthümlichen Vokallauts auffassen (etwa ü).

5) Museum 66 ist dafür falsch שומיון gedruckt; überhaupt sind in jener Gegend viele Vokalzeichen ausgelassen.

3. Pers. fem. lautet gleichfalls wie der Sing. m. שבאק „sie (die Frauen) liessen“ (ܡܚܒܐ), נפאל „fielen“, נסיב „nahmen“, עחירשיו „wurden bezeichnet“, עזטבא „wurden getauft“ (ܥܙܬܒܐ), עחראימאן „glaubten“. Aber in פראשיאן „die Schechina's, welche emanieren“ haben wir eine der eben besprochenen Maskulinform sehr analoge Bildung, welche sich zu סַלַח fast eben so zu verhalten scheint, wie כתאביון zu סַלַח.

2. Pers. m. חאשיבחון „ihr dachtet“ (Pa'el), אשכאחון „sandel“ (Ašpa'al), עחריצחון „standet gerade“ (Etp'e'el), עחאבארחון „seid gebrochen“ (Etp'a'al), עחאגאשחון „seid verwirrt“, עחאפאכחון „wandtet Euch“ (A'p'el = אפך).

Für das Femininum steht gewöhnlich die Maskulinform, doch findet sich noch נפילחין „ihr fielet“.

1. Pers. נחיתנין „wir stiegen hinab“ (N'hit'el), נסאבנין „wir nahmen“, חאשיבנין „wir empfingen“, קאבילנין „wir fielen“, נפאלנין „wir dachten“, ועשתמאנין „und wir wurden erhört“¹⁾ (Ašpa'el).

Imperf. Sing. 3. m. Qal נישקול „er nimmt“, נילביש „legt an“, 30 ניסיב „nimmt“, נילגאט „nimmt“, נישמא „hört“, ניפיל „fällt“. Pa'el ניצאפיה „erhebt“, ניראוריב „macht eben“ ähnlich „effingat“, נאפריש „lehrt“. Etp'e'el „wird erniedrigt“, נישחיקיל „wird abgewickelt“, נישחיקיל „wird erlassen“, Etp'a'al „wird genommen“, נישחיקיל „demüthigt sich“, נישחיקיל „verbirgt sich“, נישחיקיל „wird gemischt“ (ܢܝܫܚܝܩܝܠ).

3. Pers. f. תיבהאר „sie leuchtet“, תיבחרש „sie sucht“, תיפוק „sie geht heraus“, תיחריץ „sie wird geordnet“, תיסקאק „sie steigt“, תיסקאק „sie wird angenommen“, תיחאבאל „sie erhält Macht“.

2. Pers. m. u. f. תירחום „du liebst“, תישבוק „du erlässt“, תיגחיר „du nimmst“, תיגחיר „du lachst“, (Norb. an derselben Stelle — II, 62 — dafür תיחאמביל „du offenbarst“, תיחאמליל „du veränderst“, תיחאמליל „du zürnst“, תיחאמליל „du wirst geehrt“, תיחאמליל „du entscheidest“, תיחאמליל „du verdirbst“).

Die 1. Pers. behält unter allen Umständen ihr ע selbst vor dem א des

1) Mit ו dafür an einer andern Stelle ושיחאמאנין.

Af'el, vor dem dann ein י eingeschoben werden muss ¹⁾. „ich drücke“, עגחיר „ich steige“, עסאק „ich steige nieder“, עחור „ich gebe“, עחיל „ich falle“, עפיל „ich lehre“, עיאפריש „ich offenbare dir“ (עגאליל לאך für „ich offenbare dir“), עחכאמאר „ich verberge mich“ (oft).

Plur. 3. Pers. m. „sie leuchten“, ניביהתון „werden beschämt“, „werden“, ניחביהתון (נכחם für נכחם), „salben“, נימישון „zeugen“, ניסיהדון „werden beschämt“, „werden“, ניחברון „werden genommen“, „werden gebrochen“, (נחברון).

3. Pers. f. „sie (fem.) blinzeln“, sonst immer mit Verlust des י: „sie werden“, ניחקארבא „sie steigen“, ניסקא „sie tödten“, (נכחם) „sie werden verschlossen“, ניחכאמרא „genähert“.

2. Pers. m. und f. „ihr nehmt“, (נכחם) „habt Mangel“, תיחיסרון „zeugt“, „dasselbe“, תיביצרון „öffnet“, (§. 17) „steigt“, „werdet erlöst“, תיחפארקון „empfangt“, תיקאבלון „steigt“.

1. Pers. „wir lassen“, ניפוק „wir gehen aus“, ניסאק „wir steigen“, „wir sind aufrecht“, (נחירק) „wir“.

31 *Imperativ.* Bis auf die Nebenformen des Plurals lauten alle Formen gleich; ausser im Qal gleicht der Imperativ ganz der 3. m. sing. Perf. auch in den Passiven.

Sing. m. „zeichne“, רשום „bereite“, חרוץ „nimm“, לגוט „nimm“, שקול „bete an“, סגיר „öffne“, (פחל) „höre“, שומא „preise“, (חב) „rede“, מאליל „nimm“, קאביל „glaube“, האימין „lass hinab steigen“, אחית „lass steigen“, אסיק „erwähne“, ארכאר — „lerne“ (Ettaf'al), עחאפראש „und glaube“ (Reflexiv), ועחאימאן „lege an“, לבוש „hebe dich weg“, (חכח) „bereite“, חרוץ „erhebe“.

Fem. „lege an“, לבוש „hebe dich weg“, (חכח) „bereite“, חרוץ „erhebe“.

1) Vergl. von לי „ich gehe“ und mit Suffixen „ich führe euch heraus“. Diese hartnäckige Bewahrung des i im Präfix des Af'el findet sich bei den andern Personen nur in den beiden Beispielen „du kleidest ihn an“ und „wende nicht um“. Zu vergleichen sind Chaldäische Formen wie חהדע, חהגוק.

Plur. „hört“, שמא und שומא „leuchtet“, נהאר (ܢܗܐܪ), „nehmt“, לגרט Plur. „befreiet euch“, עܚܡܐܪܐܩ (ܐܚܡܪܩ), „findet“, אשכא „entfernt“, רܥܚܝܩ (ܪܥܝܩ), „lernt“, עܚܡܪܐܫ „hütet euch“, עܚܡܐܪܐܪ.

Aber auch hier giebt es eine Nebenform auf יון: „und betet an“¹⁾, וܚܥܡܐܪܡܝܘܢ „zerstört“ (2 Handschriften), „und erbarmt euch“ (2 mal).

Ehe wir weiter gehen, müssen wir noch die Veränderungen angeben,³² welche die Formen des Verbum finitum erleiden, wenn an sie enklitisch die Präpositionen ל und ב mit einem Pronominalsuffix treten. Zum Theil werden durch diese Verbindung die ältern Formen geschützt, zum Theil entstehen aber auch Abschleifungen.

Die 3. Pers. m. Plur. behält in diesem Falle gewöhnlich die alte Endung ו (aber ohne ן), also גܪܡܠܘܠܝܐ „sie flochten mir“, אܡܡܠܠܘܠܝܐ „sie sagten mir“,²⁾ אܡܠܠܘܠܝܐ „sie umgaben mich“, הܝܡܡܢܘܒܐ „sie glaubten an ihn“, — עܚܡܠܠܘܠܝܐ „hütet euch mir“, זܡܠܠܝܐ „spielt mir“, „erlasst ihm“, שܒܠܠܝܐ „(öfter).

Das ן der 2. und 3. Pers. m. Plur. Imperf. und der 2. Pers. Plur. Perf. fällt in dieser Verbindung ab: נܝܫܒܝܠܝܐ „sie erlassen ihm“ (oft), נܝܚܒܝܠܝܐ „sie nahen ihnen“, אܡܡܠܠܘܠܝܐ „ihr sagtet mir“.

Bei der 1. Pers. Plur. Perf. tritt in diesem Fall der ursprüngliche Vokal *a* wieder hervor, aber das ן fällt ab: רܝ עܨܒܝܢܐܒܐ „in welchem wir getauft wurden“ (ܝܢܥܒܝܢܐܒܐ).

Die 1. Pers. Sing. Perf. kann in diesem Fall ihr schliessendes ה verlieren, vokalisiert dann aber, wie die 3. Pers. Plur., nicht den ersten, sondern den zweiten Radikal³⁾: אܒܡܠܠܝܠܝܐ „ich sagte euch“ (= עܡܠܝܐ לܚܝܐ).

1) An dieser Stelle fehlt bei Norberg das י (II, 90).

2) Man würde eher אܡܠܠܘܠܝܐ erwarten mit Bewahrung des Vokals der zweiten Silbe.

3) Vergleiche die Chaldäische Form קܬܠܝܐ oder קܬܠܝܐ = קܬܠܝܐ z. B. Gen. 4, 23; 20, 5. Der Abfall des ה in der ersten Person ist im Talmudischen häufig z. B.

„feci“ und mit deutlicher Vokalisierung זܒܝܢܝ „ich kaufte“ ab. zara 39b.

מארכארנא und מארכירנא „ich lasse steigen“, מאסיקנא „ich erkläre“, מאפרושנא „ich erwähne“, מיסחימיכנא „ich stütze mich“.

2. Pers. Aus אנה, אה wird ית, vor welchem der kurze Vokal der Endsilbe, ausser im Af'el, wegfällt¹⁾: סאלקית „du steigst“ (סֶלְקִית), יאדית „du weißt“ (יָדַעַת), צאבית „du taufst“ (צָבַעַת), בריכית „du bist gesegnet“, צביית „du bist gelaufen“, (צָבִיעַת), מיאקריית „du bist geehrt“, (מִיָּאֻקְרִית), משאבית „du denkst“, (מִשְׁאָבַת), מאדכירית „du erwähnst“, (מֵאֲדַכִּירִית), מִתְחַשְׁבֶּת „du bist gepriesen“ (מִתְחַשְׁבֶּת).

Aber wenn ל mit einem Suffix eng antritt, wird der ursprüngliche Vokal *a* bewahrt מאסראתלון „du übergiebst sie“, יאהבאתליא „du gibst mir“, משאבשאחלון „du sagst ihnen“, יאדאתלא „du kennst ihn“, מִשְׁאָבִשְׁאָחִלֹן „du verwirrst sie“.

Plur. 1. Pers. Aus אנן bleibt כין: סאלקינן „wir steigen“, מטאנפינן „wir sind gerade“, חריצינן „wir thun“, אברינן „wir sind verunreinigt“, מיחכאמרינן „wir sind verborgen“. Tritt aber ל oder ב mit einem Suffix daran, so erscheint auch hier wieder der ursprüngliche Vokal *a*: נאסבינאלא „wir nehmen ihn“, (נֶאֱסָבִינָא לָא), סאלקינאבא „wir steigen darin“, (סֶלְקִינָא בָּא), מאסקינאלכון „wir heben euch“, (מֵאֲסָקִינָא לְכֹן).

2. Pers. קארביתון und יתון ziehn sich zu יתון zusammen: קארביתון „ihr naht euch“, (קֶאֱרִבִיתֹן), יאדיתון „ihr wisst“, (יָדַעִיתֹן), שאכביתון „ihr liegt“, (שֶׁאֲכַבִּיתֹן), בריכיתון „ihr seid gesegnet“, (בְּרִיכִיתֹן), מיכיתון „ihr seid gestützt“, (מִיכִיתֹן), משאביתון „ihr seid gepriesen“, (מִשְׁאָבִיתֹן), מאשכיתון „ihr findet“, (מֵאֲשַׁכִּיתֹן).

Als besondere Femininform kommt פארהיתין „ihr öffnet“ vgl. §. 17 (und קאימיתין „ihr steht“) vor. Gewöhnlich vertritt das Maskulinum auch hier das Femininum.

Die Verba פן assimilieren, wie die angeführten Formen zeigen, meistens 35 ihr כ dem zweiten Radikal, wenn es eng mit diesem zusammentrifft. Selbst נהר bewahrt sein כ immer (נינהאר u. s. w.). Neben חיסקון, ניסקון steht ניכחון „bring herab“, אחיה „ich steige nieder“, עחיה bildet נחח „sie bewahrt dich“ das כ durch einen Vokaleinschub bewahrt.

1) Ganz so im Neusyrischen ܥܢܝܬܝܢ „du endigst“. Stoddard a. a. O. 40 u. s. w.

Im Imperativ stehen neben פוק „geht heraus“ (Plur.), סאק „steige“ (fem.) und „steigt“, סאב „nimm“ (fem.) die Formen mit erhaltenem נ: נסיב „nimm“, (Mask.) und נחור „steigt nieder“ (Plur.).

- 36 Die ursprünglich mit ע anlautenden Verben richten sich ganz nach den allgemeinen Gesetzen, welche diesen Laut betreffen. Wo der erste Radikal im Anlaut eigentlich vokallos wäre, steht א, also אבאר „er machte“ (חֲבַר), „sie machten“ (חֲבַרְס), אראב „er ging unter“ (חֲבַר), אבארת „du thatest“, „du thatest nicht“ (§. 10), אבארנין „wir thaten“, אבארנין „du thatest nicht“ (§. 29). Imperat. אביר (Var. אביר) „thut“. Das Imperfekt lautet nach der Regel ניבאר (er נִחַבַר), (du) חיבאר, (ich) עבאר, (ihr) חיבארן. Part. „thuend“. Afel: מאביר „thun lassend“ (מִחַבַר), „überführend“ (מִחַבַר). Im Etpéel fällt der erste Radikal spurlos weg: עחביר „es ist gethan“ (zweimal = עֲחַבַר). Vergl. unten die Verba פֿא und פֿי.

Die sonstigen Verben mit *Gutturalen* brauchen hier nicht näher besprochen zu werden, da auch die wichtigsten von ihnen, die tert. gutturalis, durch die in den Lautregeln und beim starken Verb gegebenen Beispiele hinreichend erläutert sind. Ich bemerke nur noch, dass in der Form שמאחרון „ihr hörtet nicht“ und ebenso in dem in einer Abschreibernotiz vorkommenden „sie schrieben ab“ Verba mit schliessendem ע und ח ganz wie לִי behandelt werden. Doch möchte ich die Richtigkeit dieser Formen nicht verbürgen; wenigstens in der erstern Form erwartete man שמאחרון (שִׁמְחָרְס) oder שומאחרון, während bei dem späten Abschreiber eine fehlerhafte Bildung nicht auffallend wäre.

- 37 Die Verba פֿא unterscheiden sich nur wenig von den פֿי. In Fällen, wo der erste Radikal im Perfekt eigentlich vokallos wäre, tritt א ein, aber statt des *i* in der ersten Silbe der 3. Pers. sing. f., 1. Pers. sing. (ניפקאת, סיגריה) haben wir oft ein *a*.

Perf. אמאר „er sprach“ (אִמַּר), ¹⁾ אולאח „sie ging“, אמארת „du sprachst“,

1) Aus dieser und andern hier aufgeführten Bildungen sieht man, dass לִי sein ל nicht, wie im Syrischen, in manchen Formen unterdrückt.

„ich sprach“ neben „אולית ich ging“ (ebenso „עחית und „אחית ich kam“)¹⁾, „und sie sagten“ wofür einmal sogar „ואמרון“, „ihr s.“ fem. „אמארחין“, „wir“ s.

Imperf. „du“, „חואל“, „הימאר“, „sie“, „חיואל“, „er“, „ניואל“, „נימאר“, „du isst“, „עמאר“, „sie essen“ (mit „ל“ „נימרולא“ und „wir“, „ניוול“ und „ניואל“, „ihr“, „תימרון“, „sie sagen ihm“), „נימארולא“.

Imperf. „sag mir“, „אמאר“, „sprich“, „אכול“, „iss“, „עויל“ (einmal mit Var. „עואל“), „geht“, „אואליון“, „sagt mir“, „אמארולא“, „geh“.

Part. „gefangen“, „עסיר“, „sagend“, „אמאר“, „gehend“, „אוויל“.

Im Af'el erhalten diese Verben, wie im Syrischen, vorne *ai* („er brachte“) oder *au* („ich speiste euch“); doch finden sich von „אחא“ einige Formen mit Suffixen, welche bloss *a* haben: „אחיא“ oder „אחיא“, „sie“, „אחיויא“, „er brachte mich“, „(אֲחִיָּא)“, „er brachte ihn“, „(אֲחִיָּא)“, „brachten ihn“, „(אֲחִיָּא)“²⁾.

Im Etp'e'el fällt der erste Radikal spurlos weg: „gesagt“, „(אֲחִיָּא)“, „umgewandt“, „(אֲחִיָּא)“, und aus dem so zu bildenden „ist gefangen“ wird dann durch die Umsetzung sogar „(zweimal)“³⁾. Im Etp'a'al wie in den übrigen Stämmen haben diese Verben nichts Auffallendes z. B. „ihr drehtet euch“.

Verben mit *mittlerem* א sind mir im Qal und Af'el nicht vorgekommen.³⁸ Im Pa'el und Etp'a'al, verwandeln sie ihr א, wie im Syrischen, in י und gehen dann ganz regelrecht: „frag“, „(אֲחִיָּא)“, „fragend“, „(אֲחִיָּא)“, „er wird gefragt“, „(אֲחִיָּא)“, „ich werde gefragt“, „(אֲחִיָּא)“, „du wirst gefragt“, „(אֲחִיָּא)“, „(אֲחִיָּא)“.

Die *Verba* בִּי behalten im Qal nicht bloss beim Perfekt, sondern auch³⁹ beim Imperativ ihren ersten Radikal, wo er vokallos wäre, als ע bei; beginnt derselbe aber eine geschlossene Silbe, so ziehen sie den Vokal *a*, dem sonst hier gewöhnlichen *i* vor, um die Verbindung *yi* zu vermeiden.

1) Die Form der ersten Person vor ל mit Suffix siehe oben §. 32.

2) Talmudisch „אחיויא“, „sie brachten ihn“ (öfter z. B. Ab. zara 17b).

3) Vergl. das Talmudische „אחיויא“, „אחיויא“, „אחיויא“, „אחיויא“ u. s. w.

Perf. „er sass“ (שָׁבַט), „lernte“ (לָמַד), „gab“ (נָתַן), „wusste“ (יָדַע), „sie wussten“ (יָדְעוּ), „brannten“ (שָׂרַף), „sie gab“, „ich gab“, aber „ich gab dir“, „sie sass“, „sie gab“, „ich gab“, „ich gebe“ (נָתַן), „du sitztest“ (שָׁבַט), „er weiss“ (יָדַע), „ich gebe“ (נָתַן), „du sitztest“ (שָׁבַט). Impt. „sitze“ (שָׁבַט), „wisse“ (יָדַע), aber „gieb“ (נָתַן). Merkwürdig ist aber die Form „gieb ihm“, „gieb uns“, dessen ׀ als ein interjektionelles Anhängsel, vielleicht sogar als ein Ueberbleibsel der freilich sonst im Aramäischen ganz verlorenen Kohortativendung ׀ anzusehn ist. Plur. „gebt mir“. Im Etpe'el fällt der erste Radikal (wie ׀ und ׀) weg: „er ward gegeben“, (נָתַן, אֶתְּיָהַב), „geboren“¹⁾ „geboren“, „gegeben“, „mitleiden“, „sie wird gegeben“, „hinterlassen“.

Im Af'el wird der Anlaut regelrecht zu *au*: „ausgebreitet“, „setzend“, „ich beschwöre“, „jammernd“. Doch kommt mit Suffixen nicht selten bloss *a* vor z. B. „wer lehrt mich“, (מִי יְלֶמְדֵנִי) und andern Formen, welche unten bei den Suffixen folgen werden; an einer Stelle findet sich sogar in zwei Handschriften gleichlautend „er setzte mich“ unmittelbar neben „sie setzten mich“.

Im Ettaf'al ist *au* in „es ward bekannt“.

40 Verba „למד“.

Qal. Perf. 3. Pers. m. „er stand“, „er bildete“. 3. f. „sie stand“, „sie zitterte“ (וָדָע). 2. Pers. „du lehrtest“²⁾. 1. Pers. „ich stand“, „ich schlief“. Im Plur. ist nur die 3. Pers. zu belegen „sie standen“ (וָדָע und וָדָע), „sie wohnten“ neben „sie verfluchten“ und ohne י „sie standen“.

Im Imperf. fällt der lange Vokal meistens aus, wenn er in offner Silbe

1) Im Qal steht ילד für ילד.

2) Aus ילד ist wahrscheinlich durch Vermittlung des Etpe'els „Lehre“ ziemlich häufig entstanden, deren Substantiv „Lehre“ ziemlich häufig ist. Aehnlich gehn im Neusyrischen ילד und die andern ילד in die Form ילד u. s. w. über (Stoddard a. a. O. p. 67).

steht. Durchgängig geschieht dies vor Suffixen (siehe unten §. 45): נִיקוּם „er steht“, לֹא תִהְיוּק לֹאך „nicht sei (3. Pers. f.) dir angst“ (לֹא לְחַפּ לְךָ), „sie sterben“ נִמְיָחוּן neben „sie stehn“ (נִפְסְסֻם) נִיקְמוּן „ich sterbe“, עֲמוּת „sie richten“, נִירִינוּן „ihr steht“, חִיקְמוּלִיָּא „ihr steht mir“.

Imperat. קוּם „steh“, צוּת „höre“, רוּן „richte“. Plur. קוּם „steht“ neben „kehrt um“, חוּסִיוּן „erbarmt euch“.

Part. רִאִיָּן „bildend“, צִאִיָּר „sich erbarmend“, קִאִיָּם „stehend“, קִאִיָּמָא „richtend“. — קִאִיָּמָא „ich stehe“, קִאִיָּמִית „du stehst“, קִאִיָּמִית „du lehrst“, קִאִיָּמִית „ihr sterbt“, קִאִיָּמִית „wir stehn“ (1) קִאִיָּמִינָאן „du richtest sie“, רִאִיָּמִינָאן „du bist verflucht“ (fem.) — קִאִיָּמִית „du bist verflucht“.

Vom Etpéel kommt vor עֲחָר (עֲחָרָא) „er erwachte“ und „erwache“ (Impt.) und עֲחָרָא „sie hatte Ruhe“ (עֲחָרָא), also sowohl die Syrische Vokalisierung mit *i*, als die Chaldäische mit *a* ²).

Vom Afel finden sich nur wenige Formen אָסִים „er legte“ ³), אָסִים „er erhob“, אָסִים „lege“ (Impt.) „er richtete auf“, אָסִים „aufrichtend“. Formen vom Imperfekt siehe bei den Suffixen.

„und sie erhebe“ scheint Ettafal zu sein.

Im Pa'el und Etpa'al wird das י nicht anders behandelt, wie ein starker Konsonant, also מִקְאִיָּם „aufgerichtet“, מִקְאִיָּם „aufgerichtet“, מִקְאִיָּם „du bist aufgerichtet“, מִקְאִיָּם „er wird aufgerichtet“, מִקְאִיָּם „sie (fem.) werden aufg.“ (נִלְאֻשָּׁא), „sie werden verunreinigt“ (dieselbe Form ohne ה) u. s. w.

Die Verba עָל, welche auf ה oder ח ausgehn, würden in den Formen, ⁴¹ in welchen der dritte Radikal den Auslaut bildet, bei der gewöhnlichen Behandlung des Gutturals zu sehr verstümmelt werden; daher hält die Sprache den Schlusskonsonanten dadurch, dass sie ein *a* anhängt; dafür fällt aber der

1) Wohl zu verbessern in קִאִיָּמִינָא. Es stehen nahe dabei einige Formen mit dem Objektssuffix ינָאן „uns“, durch welche der Abschreiber in die Irre geführt ward.

2) Doch findet sich auch im Chaldäischen die Form mit *i*.

3) אָסִים „sie legten“ ist wahrscheinlich verschrieben für אָסִים, oder es ist Qal mit vorgeschlagenem א.

radikale Vokal, wie in ähnlichen Fällen, aus. Wir haben also נחם „sei ruhig“ (öfter Impt. von נסב); וזה רעחאזה „erschreckt und erbebt“ (mehrmals) Impt. *Plur.* Qal und Ettaf'al von וס = וס, עחאזה „er erschrak“ (Perf. Ettaf'al), ונב bei Norb. I, 106, welches, wie das folgende וס (so ist zu lesen) Perfekt sein muss, מארח „riechend“ (Part. Af'el. *Mask.* im *Stat. absol.* zweimal in je 2 Handschriften), ניהאנה „er ruht aus“ (Impf.). Diese Formen können nicht, woran man zuerst wohl denken kann, als von Nebenwurzeln ל abgeleitet angesehen werden, denn sonst müssten sie zum Theil auf נ statt auf נ ausgehn.

Die Verben, welche ihr mittleres ר immer als Konsonanten behandeln, wie ראו „exsultavit“, werden natürlich ganz wie die starken flektiert.

42 Die *Verba* ל sind auch im Mandäischen stark vertreten und wir können daher die meisten wichtigern Fälle durch Beispiele belegen.

Perf. Sing. 3. Pers. m. Qal הוא „er sah“, קרא „rief“, אהא „kam“, בא „bat“ (בא). Pa'el ראליא „hob auf“. Af'el אסגיא „ging“. Etpe'el עתיקריא „ward gerufen“ (עתיקריא). Ettaf'al עתאחויא „ward gesehen“.

3. f. מלאה „sie ward voll“, שראת „lös'te“, אהא „kam“, לאתימסנא „ward nicht verdichtet“ (לא מלאה), עדאמיא „sie glich“.

2. Pers. חוית „du sahst“, בית „batest“ (בית), ראבית „erzogst“ (Pa'el), עתיגלית „offenbartest dich“.

1. Pers. חוית „ich sah“, כרית dasselbe, קרית „ich rief“, עתית und öfter אהית „ich kam“, בית „ich bat“ (בית), ארשית „ich lieb“, אסגית „ich ging“. Es gleicht also die erste Person ganz der zweiten.

Vor ב und ל mit Suffixen kann die erste Person wieder die alte volle Form יתי erhalten ¹⁾ חריתיבא „ich trieb ihn“, איתיחילאכון „ich brachte euch“, ונמח „veni tibi“ (Norb. III, 4). So bildet ein Abschreiber נסחילא „ich schrieb ihm ab“ (von נסח).

1) Auch in den Targûmen kommt die volle Form von ל nicht selten vor z. B. קניתי Gen. 4, 1 (Onk. Jon.). צליתי, צביתי Cantic. 5, 6. אסגיתי Gen. 18, 31.

Plur. Die 3. Pers. m. geht immer und in allen Stämmen auf *רן* aus ¹⁾.
מאטון „kamen“, *אחון* „(כחם)“, *בון* „baten“, *מטון* „sie sahen“, *חון* „kamen“ (Pa'el), *לא סגון* „gingen nicht“ (für *לא אסגון* Af'el), *wur-*
den voll“, *עתיקרון* „wurden genannt“, *עשתבון* „wurden gefangen“, *עחגאיון* „wurden gesehen“.
עחאחון „waren in Ordnung“, *עשתאון* „stolzierten“ (גאי), *vor ב* und *ל* ohne *ן*: *קרולון* „vocaverunt eos“, *רובא* „wuchsen darin“, *עשתאורבא* „redeten darin“.

Die 3. Pers. fem. wird meistens durch die Maskulinform ersetzt, doch finden sich die Formen *עתימליא* „sie wurden gefüllt“, *עתיקריא* „wurden gerufen“, *עוראכיא* „wurden gereinigt“; die mit den Syrischen Formen übereinstimmen.

2. Pers. *עדאכיתון* „ihr kamt“, *אתאיתון* „ihr saht“, *חואיתון* „ihr reigtet euch“.

Als besondere Femininform kommt vor *ענאנראיתון* „ihr seid erschüttert“ (für *עתל*).

1. Pers. *שאנינן* „wir änderten“, *קראינן* „wir riefen“, *אורין* „wir priesen“.

Imperfectum. Sing. 3. Pers. m. *ניקריא* „er lies't“, *ניביא* „bittet“ (*נבגא*), *נישתריא* „wird geschlagen“, *ניחמיחיא* „legt“ (*נעמא*) *נישאריא* „kommt“, *ניחא* „wird gelös't“, *ניחאציא* „wird befreit“, *נישתאייא* „spricht aus“ (*נעלגא*).

3. f. *חישריא* „sie wohnt“.

2. Pers. *חיתיא* „du kommst“, *דירניא* „du bekümmerst dich“, *דורמיא* „du wirfst“.

1. Pers. *עקריא* „ich rufe“, *עחויא* „ich sehe“, *וערילאך* „und ich weide dir“ (*עלנא חר*), §. 30.

1) Die vom Qal auch in andern Aramäischen Dialekten beim Perfekt und sogar beim Imperativ (im spätern Chaldäischen vergl. z. B. Deut. 32, 46; 35, 5 Jon. und im Syrischen siehe Hoffmann 224) vorkommenden Formen mit *רן* haben nur im Mandäischen die Alleinherrschaft erhalten und sich auch auf die andern Verbalstämme ausgedehnt. Einzeln so auch im spätern Chaldäischen, und auch aus dem Talmudischen sind die Formen auf *ר* ganz verschwunden, während hier freilich kein *ר* im Auslaut erscheinen kann, da der Dialekt ja fast alle flexivischen schliessenden *ר* abwirft.

Plur. 3. Pers. m. „kommen“, נִיחִין (נִכְחַץ), „sie bitten“, נִיבִין „erheben“, נִאֲסִין „gehen“, נִחְטִיב „thuen ihm Böses“, נִחְרִיב „freuen sich darüber“.

Für das Femininum findet sich die einzelne Form נִאֲסִי „sie gehen“, welche wohl *nasg'yā* auszusprechen sein wird.

2. Pers. „geht“, תִּאֲסִין „ändert“, תִּשְׁאַנִין „bittet“, תִּיבִין „ihr seht“, תִּיחִין „werdet genannt“, תִּיחִקִין.

1. Pers. „wir bitten“ (נִכְחַץ).

Imperativ. Sing. m. „sieh“, קִרִּי „lies“, בֵּע „bitte“ (*be* oder *bi* = נִכְחַץ); aber אֲחֵא „komm“¹⁾. Im Pa'el und Af'el mit *i* (*e*) wie im Chaldäischen, nicht mit *a*, wie im Syrischen: „stelle“, שְׁאַרִּי „reinige“, וְאַרִּי „geh“. Beispiele von Reflexiven fehlen leider.

Fem. wie im Syrischen in den beiden Formen: „bringe“, אִתְּחִי (mehrmals) und „offenbare dich“, אִתְּחִי.

Plur. „freut euch“, חִרִין „kommt“, בִּין „bittet“, צִאֲלִין „betet“. Selten ohne ן wie רִמִּי „werft“.

Participien. Qal „gleichend“, קִרִּי „rufend“. Pass. „bedeckt“, כְּסִי „bedeckt“, מְאַרִּי „erhebend“. Pass. „bedeckt“, מְאַרִּי „kännend“. Pa'el „erhebend“. Pass. „bedeckt“, מְאַרִּי „aufgelöst“. Af'el „gehend“. Etpe'el „genannt“, מִיחִקִּי „geworfen“ (für מִיחִרִּי §. 28).

Mit Personalpronomen:

Sing. 1. Pers. „ich weine“, בִּאִינִי „ich bitte“, (כְּחַץ) „ich gehe“, מִאֲרִי „ich kann“, מִצִּי „ich bin geworfen“, מִשְׁחִרִי „ich bin gelöst“, מִשְׁחִרִי.

2. Pers. „du rufst“, קִרִּי „du suchst“, מִיחִקִּי „du leidest“, מִיחִקִּי. Ohne Zusammenziehung der beiden *i* (*e*): „du kannst“, מִצִּי (m'siyit), wofür einmal מִצִּי geschrieben wird, und „du bist genannt“, מִיחִקִּי. Vor ן bleibt auch hier das *a*, also „du hassest ihn“, סִאֲחִי „du giebst uns Sieg“, מִזְּחִי.

1) Also mit *a* wie in den andern Dialekten: אֲחֵא Chaldäisch, ܐܬܝܝܬ Syrisch und Neusyrisch (Stoddard a. a. O. S. 74).

Plur. 1. Pers. באיינן „wir suchen“.

2. Pers. באייתון „ihr sucht“, ראמיתון „ihr werft“, מציתון „ihr könnt“, שריתון „ihr wohnt“.

Das Verbum *הוא* „sein“ erleidet einige Zusammenziehungen. Ich stelle hier sämtliche Formen dieses Verbums auf, die ich gefunden habe.

Perf. *הוא* „er war“, *אהואה* oder *הואה* „sie war“¹⁾, *הוית* „du warst“, *הוליה* „du bist“, *הוית* oder *אהוית* „ich war“, *הון* „sie waren“ vor ב und ל bloss *הו* „waren mir“, *הולאך* „waren dir“, *הובא* „waren darin“.

Imperf. *ניהויה* „er ist“, *תיהויה* „sie ist“ und „du bist“, *הויה* „ich bin“, *הויה* „wir sind“²⁾, *תיהויה* „ihr seid“, *ניהויה* „wir sind“.

Von den bei Norberg häufigen verkürzten Formen des Singulars und der ersten Person *Plur.* finde ich nur ein Beispiel *ניהויה* „er ist“ (Syrisch *ܢܝܗܘܝܐ* = *ܢܝܗܘܝܐ*, Chaldäisch, Samaritanisch *יהויה*).

Impt. *הויה* „sei“, *הון* „seid“, *הוליה* „seid mir“, *הולא* „seid ihm“.

Part. *הויה* „du bist“, *האויאתל* „du bist ihm“.

Von den s. g. Verben ע״ sind die allein vom starken Verbum abweichenden Stämme *Qal* und *Af'el* (nebst ihren Reflexiven) ziemlich schwach vertreten. Die Formen sind aber den entsprechenden Syrischen gleich.

Perf. *פאס* „er zerstörte“, *אלאה* „sie ging ein“ (*ܐܠܐܗ*), *מאכח* „du ebnetest“, *פאסח* „du zerstörtest“, *אלח* „ich trat ein“, *פאסח* „ich zerstörte“, *אשארכין* „wir machten fest“, *אשאר* „sie machten fest“.

Imperf. *ניול* (für *נייול*, *ܢܝܘܠ*) „er tritt ein“, *נאשאר* „er macht fest“, *ניעיר* (sic) „wir gehen ein“. (§. 5)

Imperat. *עול* „tritt ein“, *אשאר* „macht fest“ (*Plur.*).

Part. *איל* „eintretend“ (*ܐܝܠ*), *אילון* „zu ihnen eintretend“, (*ܐܝܠܢ*), *פאסח* „du zerstörst“, *פאסח* „fest machend“, *פאסח* „einführend“, (*ܐܝܠܢ*), *פאסח* „du zerstörst sie“.

1) Das *א* in dem zweimal vorkommenden *אהואה* „ihm war keine Gesellschaft“, weiss ich nicht genügend zu erklären.

2) Auch im Syrischen *ܢܝܗܘܝܐ* neben *ܢܝܗܘܝܐ*. Hoffmann p. 176.

Die Formen מאמלילית „du redest“, מאמלילית „ihr (fem.) redet“, welche wie aufgelöste Afel-Formen aussehen, scheinen mir nur durch Vokalverschiebung aus ממלילית, ממלילית entstanden, um so mehr, da sonst nur das Pa'el (מליל) im Gebrauch ist.

Verbum mit Objektsuffixen.

- 45 Die Suffixe des Singulars treten unmittelbar an das Verbum, die des Plurals setzen davor die Silbe ינ, welche im Chaldäischen auch bei den Singularsuffixen üblich, im Syrischen nur beim Suffix der 3. Pers. Plur. (ܝܢ) gebräuchlich ist. Die Pluralsuffixe verbinden sich weniger eng mit dem Verbum und haben weniger Einfluss auf die Vokalveränderungen in demselben, als die das Verbum vielfach umgestaltenden kurzen Suffixe.

Der kurze Vokal der Endsylbe des Verbums fällt gewöhnlich aus, nur im Afel ist er etwas zäher. Die dritte Person Sing. Perf. m. im Qal erhält vor Singularsuffixen die Form ליגט (nicht לאגט) für לגאט Plur. ליגטר. Imperat. ליגט oder לוגט Plur. ליגטר oder לוגטר. Die 2. und 1. Person, sowie das Femininum der 3. Pers. Sing. Perf. lauten gleichmässig לגאטה, analog in den andern Verbalstämmen. Nur bei den Verben tert. ח tritt hier ein Unterschied ein, indem nach §. 16 das ח vor dem ח des Femininums bewahrt wird (חאחחחח „sie öffnete ihn“), während es sonst wegfällt (חאחחחח „ich pries ihn“). Die erste Person Pluralis im Perfekt lautet vor Suffixen bloss auf ן (nicht auf כן oder כין) aus. Die Endung der 2. Pers. Plur. Perf. חון scheint, wenn man aus einem Beispiel schliessen darf, vor Suffixen ihr ן zu verlieren. Die 3. Pers. Plur. im Perf. und Imperat. lautet vor Suffixen stets auf ך aus.

Die Verba עו verlieren im Imperfekt und Imperativ, besonders im Afel, gewöhnlich ihren Wurzelvokal. Die Verba לו machen den Auslaut ן vor Singularsuffixen stets zum Konsonanten י. Ebenso wird der Auslaut der 3. Pers. sing. Qal vor den Suffixen der dritten und zum Theil der ersten Person Singularis behandelt, so dass aus חוה wird חוי. Als Pluralendung der 3. Pers. Perfekt und Imperat. erscheint vor Singularsuffixen meistens י selbst im Qal¹⁾.

1) Diese Formen gehen beim Qal von den im suffixlosen Verbum ganz verschwundenen Intransitivformen auf י Plur. יי aus, welche sich hier nun auch über die

Der ursprüngliche Diphthong wird bei dem Rücktritt in offene Silbe in der Endung der 2. Pers. Sing. und 1. Pers. Plur. Perf. gewöhnlich, jedoch nicht immer, wieder hergestellt; und auch die erste Person Sing. erhält zuweilen einen Diphthong, der ihr eigentlich gebührt.

Die Gutturale werden im Auslaut ganz nach den allgemeinen Regeln behandelt. Nur die Verba tert. ח, welche zugleich ע"ו sind, erhalten ihr ח z. B. עימנחא „ich beruhige ihn“ (אִימְנַחַס), מואחינן (sic) „er vertrieb sie“, מארחינן „sie riechen lassend“ (Part.).

Für die Femininformen treten vor Suffixen durchgängig die des Maskulinums ein, ausser in der 3. Pers. Sing. des Perfekts und Imperfekts.

3. Pers. Sing.

Das eigentliche Suffix des Maskulins ist nach Vokalen יא (ye?), nach 46 Konsonanten יא (e), wofür aber häufiger bloss א geschrieben wird, so dass dann das Maskulinsuffix äusserlich nicht vom Femininsuffix zu unterscheiden ist; denn dieses lautet nach Vokalen יא (ya), nach Konsonanten א (a). Da auch die Verbindung beider Suffixe mit dem Verbum genau denselben Gesetzen folgt, so haben wir uns erlaubt, die Beispiele unter einander zu stellen. Von dem ursprünglichen ח dieser Suffixe ist keine Spur mehr vorhanden, ebensowenig von den mancherlei Veränderungen, welche sie im Syrischen in der Verbindung mit verschiedenen Verbalformen erleiden.

I. Antritt der Suffixe an das Verbum ohne Endung. a) Perf. גיטלא „er tödtete ihn“, שיקלא „nahm sie“, ליגטא „nahm sie“, עכא „verkehrte ihn“, פוחתא „öffnete ihn“ (§. 17), פאלגא „theilte ihn“ (Pa'el), חאנאנא „war gütig gegen ihn“ (Pa'el §. 9), אלבשיא „bekleidete ihn“, אילא „führte ihn ein“ (Af'el §. 15 Anm.). Von קיריאה „rief ihn“, רימיא „warf sie“, חזיאה „sah ihn“¹⁾, במסיא „bedeckte ihn“ (Pa'el), אמטיאה „brachte ihn her“, אחיאה „brachte ihn“. b) Imperf. נימיטרא „er bewahrt ihn“, נאלבשיא „bekleidet ihn“, חחישבא „du rechnest es“, חאברא „lässt ihn thun“ (חֲבִיטַס), עחישבא „ich rechne ihn“, עברא „ich überschreite ihn“ (חֲבִיטַס), ניסאכריא „wir schliessen

Transitiva verbreiten. In den andern Stämmen ist die Herstellung des יי für ח vor Suffixen ganz in der Ordnung.

1) Vergl. Talmudisch חזייה „er sah ihn“, שרייה „er erlaubte ihn“ (ab. zâra 49b).

ihn ab“. Von תליתא : ע"ר „er verflucht ihn“, תליתא „sie verflucht ihn“, עכונא „ich richte sie auf“¹⁾ — נאקמא „er stellt sie“, האקמא „du stellst ihn“, עיאנחא „ich beruhige ihn“. Von נוכסיוא : ל"ר „er bedeckt es“ (nekesye), ערומינא „er bedeckt ihn“ (Pa'el), נוכסיוא „er sieht ihn“, (nehezye) „er sieht ihn“, (Var. ערומינא) „ich werfe ihn“, נישבינא „wir vergessen ihn“, ציבא „wir fangen ihn“. c) Imperativ כופרא „streich ihn aus“, ציבא „taufe ihn“ (צסכס), „taufe sie“, אקמא „richte sie auf“, הרויא „sieh ihn“.

II. Antritt der Suffixe an die Endungen ת, ה, ון, ו.

„sie erzürnte ihn“, לאטתא „sie verfluchte ihn“, כחאחתא „sie öffnete ihn“. — „ich nahm ihn“, לגאטתא „ich drückte ihn“, גחאפתא „ich sah ihn“, חואיתא „ich fand ihn“, אשכאחא (פסגס), „ich pries ihn“, (ohne Unterschied unmittelbar neben einander) שאויתא und שאויתא „ich setzte ihn“. — „du liessest ihn hungern“, אכפינתא „du rettetest sie“, פאריקתא „du vergassest ihn“. — „wir nahmen ihn“, חואיניא „wir sahen ihn“, „ihr habt ihn verändert“, שאניחוריא.

III. Antritt der Suffixe an die Endungen ו und ון.

a) Perf. שימוריא „sie hörten ihn“ (פסכס), „gaben sie“,²⁾ יאהבויא „gaben sie“, (פסכס), „priesen ihn“, שאבויא „theilten ihn“ (Pa'el), פאלגוריא „hängten sie“, תליויא „warfen ihn“, רימוריא „riefen ihn“, קירוריא „verfluchten ihn“, (öfter) „brachten ihn“, אחוריא „bedeckten ihn“, כאסוריא „brachten ihn“³⁾.

Für das Femininum fällt hier in den Formen miserunt eam (פסס), neben כירבו oder כיתבו (an mehreren Stellen und so hat auch Norberg III, 196 in einer fast wörtlich gleichen Verbindung כסכס) das Suffix selbst ganz ab; das auslautende ו genügt aber zur Unterscheidung der Form von der suffixlosen.

b) Im Imperat. עסרוריא „bindet sie und versiegelt sie“, סומוריא „legt ihn“, אלהשויא „bekleidet ihn“, אהליפוריא „bringt ihn vorüber“, רומוריא „bringt ihn“, „werft ihn“, כאסוריא „bedeckt ihn“, רומוריא „bringt ihn“.

1) Von כון oder כנן.

2) Das a der ersten Silbe steht hier, wie oben §. 39.

3) Vergl. Talmudisches חזיוהי „sie sahen ihn“ ab. zâra 18b.

Plur. ¹⁾ Das Pluralsuffix bleibt nicht, wie im Syrischen, getrennt stehn, ⁴⁷ sondern verbindet sich, wie im Chaldäischen, als יָנוּן, יָנוּ eng mit dem Verbum, lässt jedoch die Form desselben, bis auf den Wegfall der meisten kurzen Vokale in der letzten Silbe ²⁾, ganz unverändert. Nach י und ו tritt, wie im Chaldäischen, bloss נָנוּ, נָנוּ ³⁾ an; bei ון ziehen sich beide נ zu einem zusammen. Das Maskulinsuffix steht sehr oft für das des Femininums; die Behandlung beider Suffixe ist ganz gleich; wir stellen daher auch hier die Beispiele für beide Geschlechter durch einander.

[illegible]

4) Vor יָנוּךְ fällt das *i* der ersten Person (שָׂאִיבִּי = חֲבִיבִי) nicht weg, wie vor אֶשְׂאִיבֶנּוּ („ich pries ihn“ = חֲבִיבִי).

II. Antritt an vokalischen Auslaut und ון .

1) „sie bringend“ מאיתיון „tränke sie“, אשקיון „lies sie“, קרינון „riefen sie“, קרונון „sie warfen sie“, רמונון „sie nahmen sie“, שקאלונון 2) „sahen sie“, חוימונון „versiegelt sie“, נאטרונון „bewahrt sie“, סומונון „ihr bringt sie vorbei“. — „sie bewahren sie“, ניטרונון „setzt sie“. Hierher ist denn auch noch baptiza eas zu ziehen, wobei צבי (= צָבַע , צָבַע) als ein einfach mit einem Vokal schliessendes Wort angesehen wird, ohne Rücksicht auf den abgefallnen Guttural.

48 2. *Person. Sing.* Das Suffix ist, wie im Syrischen, nach Konsonanten ך , nach Vokalen ן . Beispiele einer abweichenden weiblichen Bildung liegen nicht vor.

„er nahm dich“, ליגטאך „sandte dich“ (§. 17), חיויאך „er sah dich“, נישאבאך „wir ehren dich“, ניאקראך „wir segnen dich“, ניבירכאך „ich belehre dich“, עיאפרישאך „ich befreie dich“, עפארקאך (נְפַסְתִּי) „preist dich“, te honoravimus (נִפְתַּרְתִּי), te commemoravimus (נִכְנַרְתִּי) (Norb. III, 264), te honoravimus (Norb. I, 290). — „sie sandten dich“, אוחבורך „sie setzten dich“, שאררוך „sie riefen dich“, קררך „non adulteratae sunt tecum mulieres“, לא גארוך ענשיא „sie preisen dich“, נישאבונאך „sie setzten dich“, שארויך (öfter).

49 *Plur.* Die eigentliche Endung ist ינכון (Chaldäisch —נכון), wofür aber meistens ohne Unterschied der Bedeutung nach §. 9 ינאכון eintritt; nach Vokalen bloss נכון , נאכון . Die möglichen Fälle sind längst nicht alle zu belegen, da für diese langen Pluralsuffixe noch häufiger, als für die des Singulars, die Umschreibung mit ל (לון , לכון) eintritt.

„ich führe euch heraus“, עיאמקינאכון „er rechnet euch“, ניחשאבונאכון „er fragt euch“, נישאילתאכון „ich lehre euch“ (Af'el von לרף). — „ich machte euch bekannt“, אוריתינכון „ich plünderte euch“, גראבחינכון „ich speiste euch“, אוכילתאכון (אֹכַלְתִּי + נכון) „ich machte euch viel“, עבנינאכון „ich verwirrte euch“ 3). — „ich baue euch“.

1) Participien mit Objekt- wie mit Possessivsuffixen sind sehr selten.

2) Norberg hat an der entsprechenden Stelle שמבסמ (II, 90).

3) Norberg hat dafür an der entsprechenden Stelle II, 104, das Suffix נכפ , wie er überhaupt gewöhnlich das א hier weglässt.

R

Verbuns ist nicht grösser, als der der andern Pluralsuffixe. Bei der Endung ין ziehen sich die beiden ן zu einem zusammen.

I. Antritt an konsonantischen Auslaut: רשאמינאן „er zeichnete uns“, נאלבישינאן „er bekleidet uns“, חישאתמינאן „du machst uns zu Genossen“, חירנינאן „du richtest uns“, פארקינאן „befreie uns“, קאימינאן „errichte uns“, חאורינאן „du zeigtest uns“, פאקידחינאן „du befahlst uns“, מליחינאן „du erfülltest uns“, לאפחינאן „du belehrtest uns“, אפיקחינאן „du führtest uns heraus“, אקימחינאן „du errichtetest uns“.

II. Antritt an Vokale und an ין :

חוינאן „sieh uns“¹⁾, נבאסינאן „er bedeckt uns“, חישורינאן „du wirfst uns“, רחרונאן „sie schmähten uns“, חאסירונאן „sie verfolgten uns“, רארפונאן — „sie stiessen uns“, נאדויקונאן „sie ängstigten uns“, נישאלונאן „sie fragen uns“, ניחונאן „sie sehen uns“.

N o m e n.

52. So wünschenswerth eine Uebersicht der im Mandäischen vorkommenden Nominalstämme wäre, so ist eine solche doch schon wegen des Mangels brauchbarer lexikalischer Vorarbeiten unmöglich, zumal bei dem beschränkten Umfang der Quellen, welche uns zu Gebote stehen.

53. Wir gehen daher sogleich zur Flexion über.

Die Formen des übrigens nicht zahlreich vertretenen Status absolutus haben nichts Auffallendes; die Wörter auf ת verlieren, wie im Syrischen, ihr ת z. B. צבר „Sache“. Die gewöhnliche Femininendung ist א ; im Plural hat das Maskulinum ין , das Femininum אן , für welches aber beim Adjektiv oft bloss א eintritt, z. B. מאיהא שנהאסאן „steigende“ (Frauen). Das ן fällt ferner bei אן und ין regelmässig ab, wenn ein ב oder ל mit Suffix sich eng anhängt.

Der Status constructus gleicht im Singular Mask. dem Status absolutus: רנאב אלמיה „Ende (Schwanz) der Welten“, ראז ראזיה „Geheimniss der Geheimnisse“, בראורא דור בישיא „in der Wohnung, der Wohnung der Bösen“²⁾.

1) Hierher ist auch צבינאן „taufe uns“ zu ziehen, wie oben צבינאן .

2) Die Vereinfachung des Diphthongs in geschlossener Silbe, wie im Syrischen; vergl. oben §. 6.

Im Plural der Maskulina wird der Diphthong *ai* wie im Hebräischen und Chaldäischen zu *ia* zusammengezogen z. B. חִירֵי חֹשֶׁךְ „Thüren des Dunkels“ (חִירֵי, זָחֵךְ), „Söhne des Geschlechts“ und so oft בְּנֵי oder בְּנֵי „Erwählte der Gerechtigkeit“ (Sing. בַּחִיר וִירְקָא), Femininform ist בָּנָת: אֵת „Töchter“.

Im Plural ist die Endung Mask. ים, Femin. ית.

1) Mask. חורינא (cfr. חורן, אֶחָדָן und [חור]), Plur. חורינא, bei Norberg

2) Museum S. 44.

erhalten, ist aus den oben §. 9 angeführten Beispielen klar z. B. מהאימניה „die Gläubigen“ (neben מהאימניה), baptizantes eos (בַּפְּטִיזָנְטִים לְעוֹסֵם), Dagegen verlieren auch die Participien des Af'el von עָל in offener Silbe ihren langen Vokal; wenigstens findet sich zweimal מאקמילין „erigentes eas“ (מַעֲמִילִים לְעוֹסֵם).

Die Participien vom Etp'e'el erhalten im Einklang mit der sonstigen Vokalisierung des Stammes beim Antritt der Endungen nach dem ersten Radikal nicht *a*, sondern *i* z. B. מיהגילתא „berathende“, מיהגילתא „getödtete“. (מיהגילתא an einer andern Stelle ist Etp'al).

Von פלאן „aliquis“ ist das Femininum פלאניתא¹⁾; ebenso ist als Maskulinum von מאנהארנא anzusetzen מאנהארנא.

Die Wörter ים „Meer“, אָם „Volk“ trennen im Plural die Doppelkonsonanz am Ende durch das ursprünglich in allen Semitischen Sprachen der Pluralendung vorhergehende *a*, also אממא (אֲמִמִּים), (אֲמִמִּים). Vergl. §. 9.

55 Die Bildungen der Wurzeln לָ lassen vor den Endungen אָ, אָן, אָה ihren Auslaut zum Konsonanten י werden, also קאריא „der Leser“, (קָרִיא), „βου-λογα“, צאביא „absconditae“, כאסיאחא „der verborgene Herr“, רבא²⁾ כאסיא „gehende“, מאסיגיאן „δακρύουσαι“, באכיאן „εὐσσαι“, האוואן „(צָחָה)“, (Frauen)“.

Im Plural werden יָ und יָן mit dem Auslaut verschmolzen, also קאריא „legentes“, שאניא „splendidi“, האוואן „volentes“, צאבין „cre-“, vocati³⁾ „מחיקרין“, crescentes.

Allein die Bildungen mit ursprünglich langem *i* bewahren dies oft. So finden wir neben רמין „projecti“ und שרין „habitantes“ noch מצייין „könnende“ und ebenso מצעיין⁴⁾; auch קרעיא „vocati“, אנויא „miseri“, multi,

1) Also wie im Syrischen פִּלְאִיָּנָא, פִּלְאִיָּנָא.

2) Intensivbildung כִּסִּי. Fem. כאסיחא.

3) Dafür steht zweimal das nicht wesentlich verschiedene מחיקרין und einmal selbst מחיקרין. Norberg hat an den entsprechenden Stellen immer מַעֲמִילִים.

4) Vergl. oben מצייית „du kannst“ (§. 42).

„verborgene Geheimnisse“ sind so aufzufassen und ihr Auslaut ist *iyé* zu lesen (§. 5).

Eine analoge Singularbildung ist *שרעיה* „wohnende“ (Frau) an zwei Stellen in je zwei Handschriften.

Einige zu Substantiven gewordene aktive Participien bilden ihren Plural, wie im Syrischen, mit der Endung *אן* (אחא), indem sie ihr *י* in ein *י* mit vorlautendem *a* verwandeln (wie *זָכַרְתָּ*, *זָכַרְתָּ*): *אנחת אסיה וי אלחוי אסחאחא*: „du bist ein Arzt über allen Aerzten und ein Erheber über allen Erhebern“.

Die Wörter auf *חא* haben natürlich im Plural *חאן* (חאחא), aber die Ge- 56 setze, nach welchen im Syrischen vor dem *י* ein *a* stehen oder fehlen muss, werden im Mandäischen nicht inne gehalten. Ohne *a*: *נאבארואחא* „Wunder“ (*δυνάμεις*), *שיטואחא* „Thorheiten“; mit *a*: *מאלכאואחא* „Königreiche“, *רמאואחא* „Reinheiten“, *זאבאואחא* „Güter“, *מאבאואחא* „Bilder“.

Von *לילית* „Nachtdämon“ kommt regelrecht *ליליאחא*, ebenso *מארגאניאחא* von *מִרְגָּנִיתָא*.

Uebersicht einiger abweichenden Substantivformen:

57

אבאחאחא „Vater“, Plur. *אב*.

אחואחא „seine Schwester“ (mit Suffix *א*), Plur. *אחואחא*¹⁾.

אנאשא oder *אנאשא* „Mann“ (Talmudisch *אִישׁ* d. i. *אִישׁ*), Stat. emph. *עניש* oder *בניא אנאשא* oder *אנאשיא*, Plur. *בר אנאשא* vielmehr *אנאשא*.

נאחא oder *נאחא* „Frau“ (אִנְחָתָא), Plur. *ענשיא* (*נִשְׂאָא*), *ענחא*.

Aber eine ganz eigenthümliche Form ist *אחואחא* „Weib“, welches als *Singularis* und zwar als *Stat. absol.* erscheint z. B. *כוי אחואחא וי יאלדא לא מראביא* „wie ein Weib, welches kein Kind aufzieht“²⁾.

ארקאחאחא „Erde“, Plur. *ארקא*.

באחיא, Plur. *ביחא* „Haus“, Stat. constr. *בינחא* oder *באחיא*³⁾.

אבניא, Plur. *בניא* „Sohn“, Stat. constr. *בר*, Plur. im Stat. constr. und emph. *עבניא* oder *אבניא*.

1) Von *אחא* kommt der Plural *אחיא*, mit Suffix *אחא* „meine Brüder“ vor.

2) Vergleiche bei Norberg II, 94, 88 und III, 142, wo er es falsch durch „signum“ übersetzt.

3) Auch mit Suffix *אחא* „dein Haus“.

„Tochter“ (Chald. ܒܪܬܐ), Stat. constr. ܒܬܐ , Plur. Stat. constr. ܒܢܬܐ .

„Hand“, Stat. constr. ܝܕܐ , Plur. ܝܕܐܝܐ und ܝܕܐܝܐܝܐ .

„Wasser“, Stat. constr. und emph. ܡܝܐ .

„Wort“, Stat. constr. ܡܝܢܝܠܬܐ , Plur. ܡܝܢܝܠܝܐ (§. 19).

„Herr“, Stat. constr. ܡܐܪܝܐ , Plur. ܡܐܪܝܐܢ (so einmal).

„Kopf“, Plur. ܪܝܫܐܝܬܐ und ܪܝܫܐܝܬܐ dicht bei einander.

„Jahr“, Stat. constr. ܥܫܢܐܬܐ , Plur. ܫܢܝܐ .

„Name“, Stat. constr. ܫܘܡܐ , Plur. ܫܘܡܐܝܐ ²⁾.

Von ܠܦܬܐ „Lippe“ kommt die Pluralform ܥܫܬܝܐ und ܫܒܐܠܐܬܐܢ (sic) „unsere Lippen“ vor.

Ein Beispiel einer Genitiv-Verbindung, in der das *zweite*, nicht das erste Glied das Pluralzeichen annimmt, haben wir in $\text{ܡܐܝܬܝܐ ܪܝܫ ܡܐܫܬܝܢܐ}$ „es sterben die Schulhäupter“ ³⁾.

Nomen mit Possessivsuffixen.

58 Das Eigenthümlichste bei dem Mandäischen Nomen mit Genitivsuffixen ist die Vermischung der Numeri. Es giebt wenige männliche Plurale mit einem Suffix, welche nicht auch als Singulare erscheinen könnten; auch die Feminina im Singular und Plural können die Suffixe in der Form annehmen, welche durch Verschmelzung derselben mit der Endung des Maskulinplurals entsteht ⁴⁾

Bei der 1. Pers. Sing. war die Annahme einer stärkern Endung (ai) für das ganz wegfallende i nicht so unpassend. In der 2. Pers. zieht schon das Chaldäische die Endung ܝܬܐ oft zu ܬܐ zusammen und macht so Plural- und Singularsuffix gleich. Das im Mandäischen durchgeführte Streben, Di-

1) Neusyrisch ܚܝܬܐ Stoddard 116 (was wohl besser ܚܝܬܐ zu schreiben wäre).

2) Es wird wohl ܫܘܡܐܝܐܬܐ zu lesen sein. „Magd“ hat den Plural ohne ܬܐ .

3) So erwähnt auch Petermann S. 465, dass der Plural von ܪܝܫ ܐܡܐ (Haupt des Volks) ܪܝܫ ܐܡܝܐ (für ܪܝܫ ܐܡܝܐܝܐ) ist.

4) Beim Plural kommt dies auch im Chaldäischen vor und ist im Hebräischen bekanntlich herrschend.

phthonge in geschlossnen Silben ganz zu vermeiden, hat eine ähnliche Wirkung bei der 1. Pers. Plur. (wo auch das Chaldäische gewöhnlich ohne Noth Singular und Plural in der Endung ܐܢܐ vermischt). Der Verlust des Unterscheidungszeichens der 3. Pers. am Plur. (*auhi*) ist sehr fühlbar. Am seltsamsten ist aber, dass auch da, wo zwei verschiedene Formen vorhanden sind, der Gebrauch das Pluralsuffix oft an den Singular setzt. So kommt es denn, dass bei dem Mangel der Pluralbezeichnung in manchen Formen des Verbums man oft in ganzen Sätzen nicht weiss, ob von Einem oder Mehreren die Rede ist.

Die wenigen Vokalveränderungen, wie der Wegfall des *a* vor dem *h* des Femininums bei vokalisch anlautenden Suffixen und die Aussprache der kürzesten Stämme mit dem Vokal nach dem ersten Konsonanten (*sefr* für *s'fer* u. s. w.), sind ganz wie im Syrischen.

3. Pers. Sing. m. Das Suffix ܐܝ (ܐܝܢ) wird, wie beim Verbum, gewöhnlich bloss ܐ geschrieben. Es tritt an den Singular und Pluralis und zwar bezeichnet die Schreibung oder Nichtschreibung des *ܐ* keinen Unterschied des Numerus.

1) Am Singular. ܐܝܢ „seine Hand“, ܐܝܡ „sein Mund“, ܐܝܬܐ „seine Gattin“¹⁾, ܐܝܬܐ und ܐܝܬܐ „sein Thron“, ܐܝܬܐ „sein Vater“, ܐܝܬܐ „sein Bruder“²⁾.

2) Am Plural. ܐܝܢ „alle seine Freunde“, ܐܝܢ „seine Füße“, ܐܝܢ „alle seine Söhne“, ܐܝܢ „seine Verehrer“.

Fem. ܐ. (Nach Vokalen würde es wohl ܐܝܢ sein) ܐܝܢ „ihr Gatte“, ܐܝܢ „ihre Söhne“.

Plur. Das Suffix ist eigentlich mask. ܐܝܢ, am Plur. mask. ܐܝܢ, fem. ܐܝܢ. Das ܐ erhält sich nach Konsonanten nur in ܐܝܢ „sie alle“, nach Vokalen kann es willkürlich bleiben oder wegfallen⁴⁾. Nicht

1) Das sehr häufige Wort ܐܝܢ „conjux“ scheint aus ܐܝܢ entstanden zu sein.

2) Diese beiden Formen können natürlich nur Singularis sein.

3) Museum 20 steht falsch ܐܝܢ.

4) Ganz ähnlich im Samaritanischen.

selten steht die Pluralform am Singular. Da die Behandlung beider Suffixe dieselbe ist, so stelle ich die Beispiele wieder durch einander.

1) Am Sing. und Plur. fem. אברהון „ihr Vater“¹⁾, סיפרון „ihr Buch“, מיתקאלון „ihr Gewicht“, האובון „ihr Schuld“, עכילחון „ihr Einsicht“ (§. 17), מאריהחון „ihr Speise“, קאשתחון „ihr Seelen“, נישמחון „ihr Taufe“, מאצבוחון „ihr Bogen“, אבאהחון „ihr Väter“. Daneben aber שומאיהון „ihr Name“, כאסמאיון „ihr Silber“, חילחאיון „ihr Kraft“, דמותראיון „ihr Gold“, דוכתאיון „ihr Ort“ neben דוכתאיון dasselbe.

2) Am Plur. mask. באחאיון und באחאיהון „ihr Häuser“, חאמאיון „ihr Leben“, מינלאיהון „ihr Körper“, חאמאיון „ihr Sünden“, חאמאיון „ihr Brüste“.

61 2. Pers. Sing. m. Das Suffix אך, nach Vokalen ך, tritt ohne Unterschied an den Singular, wie Plural.

מאראך „deine Mutter“, עמאך „dein Thron“, כורסיאך „dein Vater“, אבור „dein Herr“, עביראתאך „dein Wort“, מינלאחאך „dein Bewusstsein“, עצראך „deine Thaten“, גובראך „deine Väter“, אבאהחאך „deine Brüder“, אהאך „alle deine Freunde“, כולהון ראחמאך „deine Brüder“.

Als Femininform kommt vor זאהבך „dein Zorn“, רוגזך „dein Gold“, זאהבך „deine Perlen“. gewöhnlich ersetzt das Maskulinsuffix das des Femininums; so steht z. B. neben זאהבך die Form מארגיניאתאך „deine Perlen“.

62 Plur. Das Suffix ist für das Maskulinum am Singular כון oder אכון²⁾. Doch tritt die Pluralform איכון oft an den Singular. Die Femininform אכין wird meistens durch die Maskulinform vertreten.

„euer Rede“, מאלאלכון „eure Bitte“, בותכון „euer Richter“, חושביחחאכון „eure Frömmigkeit“, חאיסוחאכון „euer Preisen“,

1) „Ihr Bruder“ ist אחיון (für אחיהון) mit der Variante אחאיון (Pluralsuffix).

2) Das ך ist wahrscheinlich eine vollere Bezeichnung des Vokalanstosses, welcher dem Suffix der 2. Person im Hebräischen und Aramäischen immer vorhergeht und bewirkt, dass das ך stets *rafe* bleibt. Im Neusyrischen ist dafür sogar ô (ôchun); vergl. Stoddard 25, 27.

„eure Wege“, שומאיכון „euer Name“, כנישהאיכון „euer Gotteshaus“, מאראיכון „euer Herr“¹⁾, ואראיכון „eure Frauen“, ראהמאיכון „eure Freunde“, ארסאיכון „euer Antlitz“, אנהאיכון „eure Betten“.

1. *Pers. Sing.* Das im Syrischen schon unhörbare Suffix musste im Mandäischen auch aus der Schrift verschwinden. Und so findet sich denn auch ziemlich häufig אב „mein Vater“ (אב) und עם „meine Mutter“ (עם); ferner נישמאה „meine Seele“ und noch wenige ähnliche Beispiele. Gewöhnlich aber wird das Pluralsuffix אי auch an den Singular und Femininplural gehängt: נאצבאי „ich selbst“, קאלאי „meine Stimme“, מאראי „mein Herr“, נאצבאי „mein Pflanze“, פומאי „mein Mund“, בראי „mein Sohn“, כורסאי „mein Thron“, אברהמאי „mein Schiff“, ספינתאי „meine Seele“, נישומתאי „mein Ort“, דוכתאי „meine Väter“.

Am Plural mask. בורכאי „meine Kniee“, אחאי „meine Brüder“, ראהמאי „meine Freunde“, בנאי „meine Söhne“.

Plur. Das Suffix ist אן, nach Vokalen ן; für den Plural wird ain theils 64 zu אאן gedehnt (§. 9), theils zu אן zusammengezogen. Da nun aber אאן auch am Singular erscheint, so ist wieder jeder Unterschied der Numeri verwischt.

1) Am Singular und Plural fem. אבון „unser Vater“, רישאן „unser Haupt“, ליגטחאן „unser Zeichen“, רושמאן „unser Gesang“, ומאראן „unser Fang“, מיכלחאן „unser Wort“, שולחאן „unser Frage und unsere Bitte“, ובוהאן „unser Thorheiten“, אחואחאן „unser Schwestern“. — כולאאן „wir alle“, מאראן „unser Herr“ neben אראיין²⁾.

2) Am Plur. mask. חאטאאן „unsere Sünden“, עראאן „unsere Hände“, אחאן „unsere Brüder“ (öfter).

Infinitive.

Der sehr häufige Infinitiv des Qal stimmt mit der gewöhnlichen Aramäi- 65

1) Möglich wäre es, dass das ai in מארא mit Suffixen von dem ursprünglichen und im Stat. constr. מאריא noch erhaltenen vokalischen Auslaut herrührt; doch ist dies, wenn man die andern Formen vergleicht, kaum wahrscheinlich.

2) So ist אבאאן „unser Vater“ gebildet; wofür wir oben schon אבון hatten; die Variante אבריאן ist schwerlich statthaft.

schen Bildung ganz überein. „eitel sein“, מיכבאש „summissee agere“, „essen“, מיכאל „(2) „abfallen“ (ohne Assimilierung) מינחאר „(1) „steigen“, מיסלאק „gehen“, מירא „wissen“ (ܡܝܪܐ), „brennen“, מיקאר „richten“, (מיסר), „untergehn“, מיסאר „(Spät-Chaldäisch und Talmudisch מִיכֶרֶן). Von לִי mit *i* (*e*) wie im Samaritanischen und oft im Chaldäischen: מירמא „kommen“, (ܡܝܚܝܐ) „bitten“, מיביא „sein“, מיהויא „werfen“.

Alle andern Stämme bilden ihren Infinitiv durch ein *ı* vor dem letzten Radikal und die Endung יא³⁾. So vom Pa'el בארוכיא „segnen“, יאקוריא „ehren“, מאטרויא „erheben“, דאלוויא „aufrichten“, קאורמא „preisen“, שאבוריא „hingelangen“; in אסוויא „heilen“ ist nur ein *ı* geschrieben (§. 5). ניהוויא (mit *ı* für א) „besänftigen“ muss von נחא = ܢܚܐ kommen. Aehnlich ist noch ראורוביא „erheben“.

Vom Af'el ist die einzige vorkommende Form ארומא „erheben“⁴⁾ (רום).

Reflexivformen sind: עתארוביא „und bekleidet werden“, ותלאבושיא „gemischt werden“ (ܚܒ), „ausgegossen werden“ (ܡܚܒ), „offenbart zu werden“ (für „לע“). Zum Theil setzen sie ein *m* vor מיחאתוריא „sehr gross sein“, מיחבאנוניא „befestigt werden“. Die kürzere Form מישחאייא „reden“ (ܡܫܚܐ), findet sich ebenso im Chaldäischen: Targ. Cant. 5, 10.

Im Status constructus verändern sich die Infinitive nicht, wenn man von dem Beispiel ותלאבושיא נישמאת חייה בלבוש חייה „und dass die Seele des

1) Man würde מיסאק (ܡܝܨܐܩ) erwarten.

2) „frohlocken“ wird in מירואז zu verändern sein.

3) Vergleiche im Talmudischen Infinitive wie כיוועי „helfen“, אסתכולי אקסומי צלווי „anschauen“; ganz genau so ist die Infinitivbildung im Neusyrischen z. B. fārôqe „retten“. (Stoddard 52) sâlôwe „beten“ (167), maštuwe „tränken“ (169). Hier wechseln nach bestimmten Gesetzen *â* — *ô* und *a* — *u*. — Wahrscheinlich ist sowohl *o* als *e* nur aus *a* verfärbt, also בָּרְכָה = בארוכיא. Der Syrische Infinitiv unterscheidet sich nur dadurch, dass er statt *â* die Abstraktendung *ūt* (*û*) ansetzt.

4) Wie אנהי „hinstellen“ ab. zâra 34a.

Lebens mit dem Kleide des Lebens bekleidet werde“, einen allgemeinen Schluss ziehen darf ¹⁾).

Der Infinitiv nimmt zuweilen Possessivsuffixe („zu eurem Essen“, למיחייו), „zu eurem Trinken“) und Objektsuffixe an. („um sie zu sehn“ (mehezyâ), למיחייו, „mich zu kaufen“, למיחייו, „sie zu sehn“).

Das Beispiel לשאבוּחַךְ לַאֲקוּרַךְ לַרְאוּרֹבֶךְ לְבִאֲרוּכֶךְ לְקִאֲוִימֶךְ „dich zu preisen, zu ehren, zu verherrlichen, zu segnen, zu erheben“ zeigt, dass die Endung יא vor Suffixen abfällt ²⁾).

Zahlwörter.

Die vorkommenden Zahlen sind:

66

Mask.	Fem.		
1 חַר	חַרָּה	20	סְרִין
2 אַחְרִין, תְּרִין	3) תַּחְרִין	30	—
3 חַלְחַח	חַלְחַח	40	אַרְבִּין
4 אַרְבַּח	4) אַרְבִּיחַ	50	חַמְשִׁין
5 חַמְשַׁח	5) —	60	שִׁתִּין
6 שִׁתַּח	—	70	שׁוּבִין
7 שׁוּבַח	שׁוּבַח	80	6) תַּמְאַנִּין
8 חַמְאַנִּיחַ (t'manyâ)	חַמְאַנִּיחַ (t'mânê)	90	חֲשִׁין
9 חַשַׁח	חַשַׁח	100	מַח
10 —	—		—
11 —	—	300	חַלְחַמַּח
12 חַרְסִין (Talm.)	—	400	7) אַרְבִּימַח

1) So auch im Talmudischen z. B. „Geburtshilfe leisten bei einer Heidin“ ab. zâra 26b; „meinen Sohn herunter zu holen“ ibid. 27a.

2) Ebenso im Neusyrischen vergl. Stoddard 102 f. wo כְּחִיָּה zu Grunde liegt.

3) Mit תַּחְרִין zusammengezogen zu תַּחְרִין „sie beide“.

4) i in der Femininform findet sich auch im Neusyrischen ܝܚܝܬܐ.

5) Die Form würde wahrscheinlich חַמְשִׁיחַ lauten (wie שַׁמְשִׁיחַ „Sonne“).

6) Die einzige Form, in welcher aus â (ai) und der Pluralendung in, wie öfter im Chaldäischen, an geworden ist. (Chald. ܚܝܬܐ).

7) Einmal mit der Variante אַרְבִּימַח.

500	חמשימא	900	חשימא
600	Mit ל: לשתימא (Var. לעשתמא)	1000	(אלפמא Plur.) אליך
700	שמימא	10000	רובאן
800	—		

Von Ordinalien sind mir vorgekommen קארמאיה, חינומא, תליחמאיה, חמימאיה, (für ארבימאיה).

„Einmal so viel“ heisst: (ܡܝܠܬܝܢ) אחדתין.

Partikeln.

Präpositionen.

67 Die häufigste Präposition ist ל, welches sehr oft in der Form על erscheint. Es ist nämlich unzweifelhaft, dass על sowohl die „auf“ bedeutende Präposition ܠܐ, als eine durch den bekannten Vorschlag entstandene Veränderung von ל ist. Beispiele für על = ל begegnen uns in grosser Menge (vergl. unten §. 76). Seltner erscheint אל für על, ל z. B. אל אנפאיכין „auf euer Antlitz“ neben על אנפאיכין, und zur Linken, אל דאר דאריא, „in Ewigkeit“ neben לר, מן לבאר „von aussen“ für לבאר. Man würde eigentlich erwarten, dass in der Bedeutung „auf“ nur אל vorkomme; es bleibt aber immer wahrscheinlicher, dass in על = ܠܐ die auch sonst vielfach belegte Veränderung des *a* zu *i* in geschlossener Silbe (§. 6), als eine sonst gar nicht nachzuweisende Rücksicht auf die Etymologie die Schreibart mit ע veranlasste ¹⁾. Uebrigens kommt auch ל in der Bedeutung ܠܐ vor.

Ausser ל verbindet sich nur noch ב „in“ eng mit dem Substantiv. Beide treten vor einen vokallosen Konsonanten gewöhnlich ohne Bezeichnung des Vokals, nicht selten aber bezeichnen sie ihn auch durch י oder א (§. 2). Die sonstigen von mir aufgefundenen Präpositionen sind:

מן nicht bloss „von“, sondern auch, wie Norberg richtig erkannt hat, „mit“ und in diesem Fall = ܡܝܢ z. B. מן חמשימא „wenn ihr mit einem Weisen redet“ (vergl. Norb. II, 70); מיינא אסגון „sie gingen mit

1) Auch das Neusyrische vermischt ܠܐ „vulgarly“ mit ܠ (Stoddard 153).

mir“, אברן „du bist mit uns: wer besiegt uns?“, אנחת מינאן מאן זאכילאן „unser Vater Šitil, geh mit uns zum Jordan“, שיתיל אסגיא מינאן ליארדנא „welche mit ihm, bei ihm gehn“¹⁾.

„bei“ „hin zu“.

„über“ (עלוי) oder עלאויא.

„vor“ (Späthald. קמי, Neusyrisch ܩܡܝ Stoddard 192).

„hinter“.

„unter“ (Adjektiv: חיתאיה, תחתיה, תחתיה für חותי).

„zwischen“ (חבב ביני); vor Suffixen ge-

wöhnlich בינא = חבב.

„wie“²⁾.

Die meisten dieser Präpositionen können noch ganz in ihrem ursprünglichen Werthe als Substantive gebraucht und mit den Präpositionen מן, ל, ב verbunden werden. Z. B. מן קוראם מיא „von vor dem Wasser“, באלואתא „bei ihm“ u. s. w.

Von den Präpositionen nehmen die selbständig stehenden (einschliesslich 68 מן) fast stets und ל zuweilen die *Suffixe* an als wären sie Plurale. (Vergl. Talmudische Formen, wie מינייהו „von ihnen“, מיניכו „von euch“, מינאי „von mir“, קמאי „vor mir“).

3. Pers. Sing. m. לא „ihm“³⁾, „zu ihm“, „über ihn“, בא „in ihm“, „bei ihm“, „unter ihm“, „von ihm“, מינא.

Fem. עלא „über sie“, מינא „von ihr“. An einer Stelle finden wir die sonst im Mandäischen beispiellos dastehende Form עלאיה „über sie“ (aus עליה).

Plur. m. „in ihnen“ „in ihnen“ „ihnen“ עלון oder לון, להון.

1) Auch im Neusyrischen kommt ܡܝܬܐ als „mit“ vor (Stoddard 141).

2) מן קבאל וי (ܩܒܠܐ) habe ich nur in der Verbindung „von wegen, dass“ gefunden. ܡܥ = cum (ܡܥ) hat Norberg wohl nur aus der dunkeln

Stelle III, 74, 8 genommen. Die Bedeutung des dort stehenden ܡܥܐ zu er-

kennen, müssten wir erst die eigentliche Schreibart der Handschriften erfahren.

3) „ejus“.

מינאיון, מינאיהון „bei ihnen“, לואתאיהון „zwischen ihnen“, מן בינאתאיהון „von ihnen“.

Fem. לקוראמאיון „in ihnen“, בין, לאיון selbst „vor ihnen“, מינאיון „von ihnen“.

2. Pers. Sing. עלאואך „unter dir“, אחותאך „in dir“, באך „dir“, עלאך, לאך „über dir“, אבאתראך „hinter dir“ u. s. w.

Von besondern Femininformen kommt vor בוך, לוך, מינך.

Plur. מינאיוכון „euch“, לאיוכון und selbst (1) לאכון „auch oft“, עלכון, לכון „von euch“, לקוראמאיוכון „zwischen euch“, בינאתאיוכון „über euch“, עלאואיוכון „vor euch“.

Fem. אבאתראיוכון „über euch“, עלאואיוכון „von euch“, מינאיוכון „euch“, לכין „hinter euch“, קוראמאיוכון „vor euch“.

1. Pers. Sing. מינאי „in mir“, באי, עלאי „neben“ (2) „mir“, לע oder לוא „von mir“, אקאמאי „vor mir“, לואתאי „bei mir“, לואח „von mir“, אקאמאי „vor mir“, לע „über mir“ u. s. w.

Plur. מינאיואן „mit uns“, מינאיואן und מינאן „uns“, עלאן (3) „von uns“, עלאואיואן „aus unserer Mitte“, מן בינאן „bei uns“, לואתאיואן „über uns“.

Sonstige Partikeln.

69 Im Folgenden gebe ich eine Uebersicht der Wörtchen, welche man gewöhnlich Konjunktionen nennt, sowie der Adverbien von allgemeinerer Bedeutung. Bei der nicht sehr grossen Anzahl wird es nicht nöthig sein, die Wörter nach bestimmten Klassen zu ordnen.

„wie?“ „gleich wie“ (9. §.) „איאך“.

„hier“, „hierher“, „לכא“, „hier“ (כא) „Mit“ (א) und „there is“ „existit“ „עכא“ wir die Formen zusammengezogen erhalten

1) Auch „euer“. Vergl. Neusyrisch „lochun“ (Stoddard 30); Samar. „לכון“.

2) Auch „דיליא“. Dies ist das einzige Wort, in dem sich das Suffix *î* rein erhalten hat; im Syrischen *ܝܢܝ* fällt das *î* bekanntlich auch ab.

3) Auch „unser“.

איכא), ליכא „non existit“ „there is not“, (Talm. ebenso). Für das erstere kommt einige Male auch אכא vor. Dieselbe Form ist anderwärts offenbar Fragewort in der Bedeutung „wo ist?“ oder „num existit?“; als solches ist es entweder mit א = dem Fragewort ׀, ה oder wahrscheinlicher, da diese Partikel sonst gar nicht vorkommt, mit ai „wo?“ zusammengesetzt, also aka für aika. (Norberg schreibt ׀כא oder ׀כא z. B. II, 76).

אן (lies אן = אן) „dort“, mit אן: אן (אן). Einmal kommt als Gegensatz zu אן אכא „von hier“ vor אן אכא „von dort“, wofür vielleicht אן אכא (אן אכא) zu schreiben ist. אן „dann“ von der Zeit, ist, da sich der Gegensatz des Zeit- und Ortsadverbs durch die Vokalisierung im Aramäischen nicht findet, als aus dem Arabischen آن entstanden anzusehen.

Ein e = ai „wo?“ liegt in אן oder אן „wohin?“, wo?“ für אן (Talmudisch אן „wohin?“) und in אן „woher?“ (bei Norberg אן und אן z. B. II, 34, 36, 122) für menai, m'nai. (Auch Talmudisch אן „woher?“).

אן oder mit אן: אן „wann?“ (אן אן), Talmudisch und Spätchaldäisch z. B. Gen. 30, 30 Jon. אן (אן) „so oft als“.

אן (אן) „jetzt“¹⁾ (אן) oder אן (אן).

אן „hierher“ (vgl. אן).

אן „weiter“ (אן Samar. לעל Gen. 19, 9. vergl. אן, Chald. אן und אן in der Mischna).

אן „hinterher“, אן „zuvor“, אן.

אן „warum?“ (Norb. III, 192, 228; אן vielleicht aus אן) אן „wozu?“ aus אן und אן.

אן „bis“ ist dagegen wahrscheinlich aus אן also aus אן + אן + אן zusammengezogen. Mit אן (אן) wird es als Präposition, mit אן als Konjunktion („bis dass“) gebraucht.

אן „bis wann?“ ist aus denselben Elementen zusammengesetzt.

1) Zusammensetzung von אן, אן mit demonstrativem אן, vergl. das Talmudische אן (für אן) und das Samaritanische אן „jetzt“ (Gen. 46, 30). An den Hebräischen Artikel ist natürlich durchaus nicht zu denken.

„dann“ (אֲזַיִן) האיוון oder האירין und (אֲזַיִן אֲזַיִן) האיוון.

(כְּכֵן) „schon“ כבר.

(לְמַד) „vielleicht“ עמאך.

„nicht“ (לֹא + הוּא לֹא, לֹא) and stärker (לֹא) (לֹא) לא.

Das Fragwort מע מעי auch מעי (Variante מי) „num“, welches sich gern vorn an die Wörter hängt z. B. מיאריה „weissst du?“ ist wohl nur eine Umlautung von מא „was?“ Bei Norberg findet sich so חַבֵּי „bis wann?“ (II, 286 lin. 16), welches sicher = מא + ער ist. Mit כֵּא ist מיאכֵּא „num existit?“ (Norberg schreibt חַבֵּי und selbst חַבֵּי, welches er mit „inde“ übersetzt, als wäre es = מֵכֵּא¹⁾).

חַבֵּי (siehe die Stellen bei Norberg s. v.) „so lange“; im Nachsatz steht immer חַבֵּי „bis“. Es scheint von נטר „warten“ herzukommen, kann aber I, 218 nicht die erste Person Imperf. sein, der es sonst gleicht.

An einigen Stellen, wie לא יאראנא למאן קא נאטריא „ich weiss nicht, wen sie bewachen“, und sie nennen den Namen des Lebens“ (wofür an einer andern Stelle קראכריא) kommt ein Wörtchen vor, das auch wohl in der Form קי erscheint (קיסאגיאן) „sie gehen“²⁾, den Sinn höchstens sehr leise modificiert und sich nur vor Participien hängt. Es ist nicht zweifelhaft, dass Lorschach Recht hat, wenn er (handschriftlich zu der ersten Stelle) dies קא mit dem Talmudischen קא zusammenstellt, dessen Gebrauch (es steht oft vor dem prädikativen Particp, seltner vor dem Perfekt) ganz ähnlich ist. Ursprung und Verwandtschaft des Wörtchens ist ganz dunkel; natürlich ist die Zusammenstellung mit dem Griechischen γέ verfehlt³⁾.

ו „und“.

אך „auch“.

1) Ebenso ist im Talmud מי nicht selten „num“, מי איכא „num existit“ (z. B. Aboda zâra Fol. 2).

2) Auch bei Norberg kommt חַבֵּי so vor.

3) Das Neusyrische כֵּ (ke) ist allem Anschein nach dasselbe Wort (Stoddard 41).

ו' כּוּ = „wie“ (§. 26); aber nicht bloss temporell wie dieses. Oft tritt ו' noch einmal dahinter z. B. כּוּ ו' לֹא הָיָה „als sie noch nicht da war“. Aehnlich ist כּוּ „wie“ gebildet.

(אמטור, שפּאַל) „weil“ אמטורל רי

מכאנדיה (mit und ohne וי) „als ob gleichsam“. Der Schluss ist gewiss דאזי¹) („dass ist“); die ersten beiden Silben mögen = כֹּחַ in חֹכֶם (also) oder = אִכּוֹל (d. i. כִּלּוֹל „wie wenn“) sein.

Von *Interjektionen* finden sich *הא* und *הין* „ecce“, *עראי* oder *ראי* „wehe“ (mit *ל* z. B. *להאלין רי* „wehe denjenigen, welche . . .“) und *יא* „o“, das in der Anrede vor das Nomen tritt und gewiss dem Arabischen entlehnt ist (*يا*)²).

Diese Uebersicht über die Mandäischen Partikeln, welche ich freilich keineswegs für ganz vollständig ausgeben will, zeigt eine ziemliche Verringerung des alten Vorraths. Wörter, wie ܐܚܝܬ , ܐܡܢܐ , ܕܥܠܡ , ܕܝܢ , ܕܡܪܝܩܐ , ܕܡܪܝܩܐ , ܕܡܪܝܩܐ , ܕܡܪܝܩܐ , ܕܡܪܝܩܐ u. s. w. fehlen ganz und, was neu gebildet ist, ist nicht so bedeu-

1) So scheint das Syrische Δ כּאִיָּה = „wie es ist“ zu sein.

2) Auch das Neusyrische braucht λ so (Stoddard p. 144, 162).

3) Wie  gewiss ein altaramäisches Wort ist, dessen Gebrauch nur durch das Griechische *δέ* beeinflusst ist, so möchte ich es nicht für unmöglich halten dass auch  nicht geradezu *γάρ* ist, sondern ursprünglich = *جِير* „wahrlich“. Das ähnlich klingende Griechische Wort wirkte aber auf seinen Gebrauch und seine Bedeutung ein; nur der lange Vokal bezeugt noch seine Verschiedenheit von *γάρ*.

tend, dass es den Mangel ersetzen könnte, einen Mangel, der um so mehr auffällt, als der Reichthum an Partikeln gerade ein Hauptvorzug des Aramäischen ist.

Dritter Theil.

Syntaktische Bemerkungen.

- 70 Wenn wir in den beiden ersten Theilen wenigstens den Rahmen einer vollständigen Grammatik einhielten, so beschränken wir uns in der Syntax auf die Besprechung einiger wichtigen Punkte. Im Satzbau weicht das Mandäische nicht sehr stark von den übrigen Aramäischen Mundarten ab, und wir werden in diesen Abweichungen meistens nur ein Verwischen der alten Regeln, ein Vergessen des syntaktischen Unterschieds der Formen, keine wahre Neugestaltung finden. Sodann wären aber für eine genaue Syntax sorgfältig gereinigte und durchforschte Texte noch nöthiger, als für die Formenlehre, und ich muss gestehn, dass ich auf Grund der mir vorliegenden Quellen eine systematische Darstellung der Syntax nicht zu unternehmen wagte.

Vom Geschlecht.

- 71 Dass dem Mandäischen vielfach der Sinn für die Unterscheidung der Formen abhanden gekommen ist, selbst da, wo noch verschiedene Formen neben einander bestehen, haben wir schon mehrfach in der Formenlehre gesehen. Hierher gehört besonders die Vertretung des Femininums durch das Maskulinum, obgleich die weiblichen Formen noch grösstentheils daneben erhalten sind. Aus der Menge der Fälle gebe ich nur einige wenige Beispiele.

1) Pronomen. כולהון רוחא בישאחא „alle bösen Geister (für כולהין), חידואחא בכלילאיהון ארזיאן „Bräute kommen mit ihren Kronen“ und so sehr oft הון für הין, ebenso oft כון für כין, אך für אך; ferner מאצבורחא „diese Taufe“ (für האוחא) und öfter האון für האוחא vgl. §. 25. 2) Participium und Adjektiv. ומן גובריא האון ליליאחא נוקבאחא „und von den Männern sind weibliche Dämonen“ (für האויאן), בארסאוחא סריקיא האויאן „uteri vacui sunt“ (für האוחא), מארגינאחא וי שאנין „glänzende Perlen“, (סריקאן)

„dort wird ihnen eine Untersuchung werden“¹⁾, נישמאתה וי ברוריה רמין, „die Seelen, welche in den Schmutz geworfen sind“ (und ähnlich oft נישמאתה mit dem Maskulinum) u. s. w. 3) Dass im Verbum finitum viele Femininformen allmählig aussterben und durch Formen des Maskulinums ersetzt werden (z. B. תין durch חין in der 2. Plur. Perf.), haben wir oben gesehen; auch dass vor Suffixen ausser in der 3. Sing. das Verbum stets die Maskulinform erhält z. B. נישמאתה וניחורנה „diese Seelen werden steigen (fem.) und ihn sehen (mask.)“.

Doch ist zu bemerken, dass — abgesehen von völlig verlorenen weiblichen Formen — nur die Setzung einiger weiblichen Pronominalformen sowie einzelner Verbalformen für die männlichen häufig ist, dass das Prädikat gewöhnlich dem Geschlecht des Subjekts, das attributive Adjektiv *stets* dem seines Substantivs folgt.

Wortstellung.

Die schon im Syrischen freie Wortstellung ist im Mandäischen vielleicht⁷² noch freier, wie schon die Umkehr derselben in den sehr beliebten sonst gleichlautenden Parallelsätzen zeigt. Das Adjektiv steht gemeinlich nach seinem Substantiv, doch kann es des grössern Nachdrucks wegen auch vortreten z. B. מימראי „dass ihr mein reines Wort nicht verändert habt“, קאביל דאכיא רושומא „er empfing das reine Zeichen“ (und so öfter דאכיא), ואילאך ראבתיא עוראיתא „wehe dir, grosses Gesetz“, קארמאיה ברא „der erste Sohn“.

Das Demonstrativpronomen steht gewöhnlich vor seinem Substantiv, kann aber, ohne den Sinn irgend zu verändern, auch nachtreten.

Pronomen.

היכון, הע, הו, wie im Syrischen, in Nominalsätzen als Copula und⁷³ zwar auch bei אנא und אנאת z. B. וי חייא הו „jeder der zum Stamm des Lebens gehört“, אנא הו ראבויא „ich bin der Erwachsene“, עו נישומתא חאר הע „wenn die Seele nur „du bist unser Glanz“, אנאת הו זיואן

1) Dagegen an einer andern Stelle: שאיאלתה האויה לאך.

Einer (ein Mensch) ist“ (öfter), שלמאניא האניך היכון וי, „friedfertig sind die, welche . . .

Wie im Syrischen sagt man מאנו שומאך „wer ist dein Name?“ (Norberg II, 108 dafür falsch מַנֵּה „was ist“).

Der Gebrauch des Relativs וי ist gerade so ausgedehnt, wie der des Syrischen ?.

Um ein Objekts- oder Possessivpronomen nachdrücklich hervorzuheben, wird dasselbe mit דיל wiederholt, besonders nach Präpositionen: סיניון עוחריא לדיליא „es hassten mich, mich die Genien“, על שומאך דילאך „um deines Namens willen“, מינא דילא „von sich selbst“, מן קוראמאך דילאך „vor dir her“, אלאהא וי מינאי דיליא „es giebt keinen Gott, der mächtiger als ich wäre“, מאהו נביהא וי ראמיליא דיליא „was für ein Prophet gleicht mir?“ Seltener wird דיל so vorangestellt z. B. ולדיליא ניצבון „und mich stellten sie auf“. Ueberhaupt geht in דיל der Begriff des Possessivums oft ganz verloren und es tritt an die Stelle der reinen Personalpronomen z. B. סאגריא „und sie verehren sie“, וחבייל כולא לדילכון שאויתא „und ich habe die ganze Erde euch gegeben“.

V e r b u m.

- 74 Die Tempora unterscheiden sich im Gebrauch nicht wesentlich von den Syrischen. Nur greift der Gebrauch des Participiums als Tempusform allmählig um sich und beschränkt das Imperfektum mehr und mehr, ohne darum, wie im Neusyrischen, dasselbe ganz zu verdrängen. Das Participium, das zuweilen, wie die 3. Pers. der beiden Tempora, auch ohne ausgesprochenes Subjekt steht (וקארילון נאכוריטא „und sie nennen sie Anachoreten“, וי על כורא סאגרא „weil sie das Feuer¹⁾ anbetet“), ist keineswegs auf die Bezeichnung des Präsens unserer Sprachen beschränkt²⁾, sondern umfasst den vollen Umfang des Imperfekt's. So kann z. B. וי mit dem Particip heissen „auf dass“ z. B. ביארדנא לא חישדיא וי לא לאייטלאך נאטריא וי יארדנא „auf dass . . .

1) Später noch על שאמיש (die Sonne), למשיחא (dem Messias) u. s. w. Sonst immer dieselben Worte.

2) Ein Präsens in unserm Sinne bildet auch im Syrischen diese Zusammensetzung nicht.

„Speichel und (andere Unreinigkeiten) wirf nicht in den Jordan, damit dich nicht der Hüter des Jordans verfluche“ (gerade wie auf derselben Seite „auf dass die Hand . . . nicht Macht erhalte über dich“), „damit euch nicht das Feuer fresse“¹⁾).

Ein Ueberbleibsel des ursprünglichen, im Syrischen schon fast verschwundenen Gebrauchs des Imperfekts zur Bezeichnung gleichzeitiger Zustände oder Handlungen auch bei der Vergangenheit findet sich in der häufigen Redensart ܘܗܘ ܩܢܠ (oder ܘܗܘ ܢܩܠ) oder $\text{ܬܟܬܡ ܢܩܠ} = \text{ܡܐܠܝܠܝܢ ܢܝܡܐܪ}$.

Die im Syrischen so beliebten Zusammensetzungen des Verbum finitum mit ܐܬܐ sind im Mandäischen nicht gebräuchlich.

Der Infinitiv wird sehr häufig, wie der Hebräische Infinitivus absolutus und das Arabische مصدر , dem Verbum finitum oder Participium zur Verstärkung hinzugefügt z. B. ܡܝܣܠܐܟ ܣܐܠܩܝܬ „du steigst“, ܡܝܒܬܐܠ ܒܐܬܠܝܐ „sie sind ganz eitel“, $\text{ܥܬܐܪܘܒܝܐ ܚܡܝܐ ܥܬܐܪܐܒ}$ „du richtest“, ܡܝܪܐܢ ܪܐܝܢܝܬ „er wird sehr gross.“

N o m e n.

Die drei Status kommen zwar alle vor, doch, wie man denken kann,⁷⁵ ist nur der Status emphaticus häufig. Der Stat. absolutus ist nur beim Adjektiv etwas häufiger, bei Substantiven kommt er selten vor in Fällen, wie „er wird weder Antheil (ܚܠܩ) noch . . . im Hause des Lebens haben“²⁾, „alles Ding“, „jede Zeit“. Etwas häufiger ist der Absolutus — abgesehen von einigen als Eigennamen gebrauchten Wörtern wie „Sonne“ (aber immer $\text{ܣܝܪܐ} = \text{ܣܝܪܐ}$), „Mond“),

1) Ebenso im Neusyrischen ܢܩܠܝܬ „auf dass du hörst“ (Stoddard 168) und die ganze Konstruktion mit ܢܩܠܝܬ (für ܢܩܠܝܬ vergl. p. 109) d. i. ܢܩܠܝܬ „quaeritur (Part. pass.), ut“ mit dem Particip z. B. ܢܩܠܝܬ ܐܢܝܢ „ich werde sein“ = ܢܩܠܝܬ ܐܢܝܢ (ähnlich wie ܢܩܠܝܬ ܐܢܝܢ d. i. ܢܩܠܝܬ ܐܢܝܢ , was Norberg s. v. ganz falsch mit dem Hebräischen בוא zusammenbringt).

2) Was ܡܢܐܩ ist, weiss ich nicht. Norberg II, 113 übersetzt sicher falsch „monile et torques“.

(חשוכא und נהורא „Licht“, חשוך „Finsterniss“ (doch auch zuweilen נהורא und חשוכא) — in distributiver Wiederholung z. B. לבוש על לבוש „mit Kleidern über Kleidern“, באיניא מאי „Theil für Theil“, במנא מנא „von Zeit zu Zeit“, ובאן ובאן „zwischen lauter Wasser“, מן ריש בריש „von Kopf zu Kopf“ d. i. immerdar, מן דרך דרך „von einem Ort zum andern“, in verschiedenen Städten“ (Norb. I, 58). Aus den beiden letzten Beispielen sieht man, dass die Femininendung in solchen Fällen abfallen kann.

Der Stat. constructus ist nicht häufiger, aber auch nicht seltner, als im Syrischen. In der Verbindung zweier Substantive haben wir ihn z. B. in „die Thüren (זַחַב) der Finsterniss“, תיריא כושטא „die Thüren der Wahrheit“, טאבורא חייא „Güte des Lebens“, גאבורא חייא „Liebe zur Wahrheit“, ניליא ואמא „Wogen des Meers“ u. a. m.; häufig ist דאר דאריא „Geschlecht der Geschlechter“. Ziemlich beliebt sind adjektivische Verbindungen wie נפיש נהורא „gewaltig von Licht“ d. i. von gewaltigem Licht, מראוראב נהורא „von ausgebreitetem Licht“, יאתיר חייא „reich an Leben“. Gewöhnlich wird natürlich die Genitivverbindung durch וי = ? ausgedrückt.

Als Prädikat steht der Singular des Adjektivs und Particips regelmässig im Stat. absol. z. B. חאכימא וי לא חרוץ „der Weise, welcher nicht gerade ist“, קאלא מקאשאי „seine Stimme ist rau“, מאלאלא מכאדאב „seine Rede ist gelogen“, מאריהחא נפישא „seine Rede (מַחֲזֵקִים) ist gerade“, שוחא אתריצא „seine Kenntniss ist ausgebreitet“, רוחא . . . ראמיאלון „der Geist wirft sie“¹⁾, נאמשא באיא „meine Seele will“ (נַעֲמָלֵב זַחֲלֵ), נישמאחא צאביא „der Geist geht zu mir und kommt und spricht“. Höchst selten steht hier der Stat. emph. z. B. מא וי „wärest du“, ער אנאת הארית מכיכא „was du sagst, ist richtig“, אמארה מקאימא (o Juschamin mask.) demüthig“.

Im Plural hat das Femininum als Prädikat immer den Stat. absol. z. B. מינילתאך ומינילתאן מנאטראן „Bräute kommen“, חירואחא אחיאן „dein und unser Wort sind bewahrt“, נישמאחא וי מאסיגיאן „Seelen, welche gehen“.

1) Wäre רוחא Maskulinum, so stände ראמיאלון.

נישמאחא וי נאחחא „alle Weiber werden gefangen“¹⁾, כול ענשיא מישחיבויא „Seelen, welche zum Jordan herabsteigen“.

Dagegen ist für das Maskulinum im Plural der Stat. emph. ebenso gebräuchlich, als der Stat. absol. Jeder Unterschied ist geschwunden, so dass in denselben Redensarten bald der eine, bald der andere steht. Auch wechseln beide Formen nach den Handschriften, und zwar ohne dass in einer die eine Form durchgeführt wäre²⁾. Beispiele sind sehr zahlreich קאימא אחיא „die Brüder stehen bei einander“ (Variante קאימין), תריסאר אלפיא „12000 Genien sitzen“ (so der Oxford Cod., der Pariser Cod. (יאתבין hier gerade der Pariser Cod.)), כאמ אלפיא עותריא יאתביא „welche von ihnen fordern und nicht geben“. Gewöhnlich ist der Stat. absol. nur bei den Wurzeln ל; vergl. ausser dem eben angeführten Beispiel noch כולהון חאדריא ובאיין אברהון „Alle kehren um und suchen ihren Vater“. Doch findet sich auch hier der Stat. emph. z. B. ואיליכון להאלין וי קאריא ולאברין „Brüder, welche gehen“, אחיא וי מאסגיא „Wehe denen, welche lesen und nicht handeln“.

In den zahlreichen Fällen, in denen sich ב und ל mit einem Suffix unmittelbar anhängen, ist es beim Maskulinum nicht zu entscheiden, ob das Prädikat im Stat. absolutus (mit abgefallnem ן) oder im Stat. emph. stehe z. B. יומא וי ראמילאך תיגרא בנאך „am Tage, da deine Söhne dir Streit erregen“, וי מאלפילון „welche sie lehren“.

Als Objekt wird ein *bestimmtes* Substantiv gewöhnlich durch ל oder על⁷⁶ bezeichnet, wobei dasselbe noch durch das Objektsuffix am Verbum oder durch ל mit dem Suffix hervorgehoben wird z. B. וראיונלון על גאנובריא „und richtet sie, die Schatzmeister“ (Oberpriester), פומא פוחחא על פומא „er öffnete seinen Mund“, ועל יושאמין מאן אשפילא מן דוכחא „den Namen des Juschamin von seiner Stelle?“ לשומא וי חייא לאשילא.

1) Für מישחיבויא (§. 53).

2) Möglich ist freilich auch, dass יא in diesen Fällen bloss eine Form des Stat. absol. wäre mit abgefallenem ן, wie im Talmudischen stets י nicht bloss für den Stat. emph. = יא, sondern auch für den Stat. absol. = ין steht.

3) An einer andern Stelle haben beide in dieser Redensart יאתבין.

Lebens verfluchen sie“. Aber oft fehlt dies Objektzeichen auch bei bestimmten Substantiven z. B. וראכון נאמשיכון „und reiniget euch selbst“ (und öfter bei נאמשי), ושומא וי עשו דאכריא „und den Namen Jesu nennen sie“, ורמוחאיון נישאניא ולוחא נאלבשא „und ihr Bild verändert er und sein Weib bekleidet er“, לא עחילכון ליבאי „mein Herz gebe ich euch (לא לבאי) nicht“, כמסת ארקאך „und Gerechtigkeit ebne eure Pfade“, ווירקא ניםאכין עוחראתאכין „du hast deine Erde und deinen Bau zerstört“.

Vierter Theil.

Ueber den Wortschatz.

- 77 Der Wortschatz des Mandäischen beruht zum grössten Theil auf altaramäischem Grunde; doch hat dasselbe noch mehr Fremdwörter aufgenommen, als das Syrische. Freilich ist die Zahl der Griechischen und Lateinischen Wörter viel geringer, als im Syrischen¹⁾; dagegen ist die Menge der Persischen Lehnwörter, wie man nach den Wohnsitzen und der halbpersischen Lehre der Mandäer von vorn herein erwarten kann, ungemein gross, noch bedeutend grösser, als Norberg annahm. Auch finden sich einige Arabische Wörter, wie חום (قُر), יא (يا), wahrscheinlich auch צראך „schrie“ = صرخ. Häufiger werden diese Arabischen Wörter in den Beischriften der Abschreiber. Da haben wir z. B. (لَقَب) לאקאב „Beiname“, חאמסיר וי באוחתא „Erläuterung“²⁾ (تفسير) der Gebete“ und bei Eigennamen selbst Türkische Wörter wie אגא (اغا), באשא (باشا Arabische Aussprache für پاشا). Die wenigen Hebräischen Wörter wie תיביל (תִּבְל), שאפתא (שִׁפְתָּה), עיל (עֵל), brauchen nicht unmittelbar zu den Mandäern gekommen zu sein, da sie durch die christliche Bibelübersetzung³⁾ in den Syrischen Schatz gebracht sind.

1) Mir ist nur *ein* Lateinisches Wort aufgestossen, das im Syrischen nicht vorzukommen scheint, nämlich [ܡܡܐ] (Norb. II, 258, 13), offenbar = usura „Zins“.

Norberg versteht die Stelle falsch.

2) Oder „Uebersetzung“.

3) Es ist übrigens sehr zweifelhaft, ob die Mandäer die Bibel in einer unmittelbaren christlichen oder jüdischen Uebersetzung gekannt haben. Die hin und

Auf keinen Fall hat jüdischer Sprachgebrauch einen irgendwie nennenswerthen Einfluss auf die Gestaltung der Mandäischen Mundart gehabt. Ebenso wenig aber lässt sich ein unmittelbarer Einfluss der Syrischen Schriftsprache auf dieselbe nachweisen.

Fünfter Theil.

Ueber das räumliche und zeitliche Gebiet des Mandäischen und sein Verhältniss zu den übrigen Aramäischen Mundarten.

Die Mandäische Mundart stellt sich nach dieser Darstellung als ein echt⁷⁸ Aramäischer, von fremden Einflüssen — abgesehen vom Wortschatz — so gut wie gar nicht berührter Dialekt dar, der sich aber hauptsächlich durch lautliche Verweichlichung, dann auch durch Schwinden des Gefühls für die Scheidung der Formen stark vom Altaramäischen unterscheidet, wenn auch lange nicht in dem Grade, wie das Neusyrische, welches auch die alte Weise der Formenbildung durchgängig geändert hat. Steigen wir nun von der jetzigen Gestalt des Mandäischen zu einer älteren empor, welcher die genannten Entartungen noch fremd waren, so erhalten wir eine Sprache, welche zwar mit den sonst bekannten Aramäischen Dialekten im Ganzen stark übereinstimmt, aber doch von jedem im Einzelnen verschieden ist. Am ähnlichsten ist sie der einzigen Aramäischen Mundart, welche uns in grammatisch genau festgesetzter Gestalt vorliegt, dem Syrischen, nähert sich aber in andern Punkten mehr dem ältern Jüdisch-Aramäischen (Chaldäisch-Samaritanisch). Bei dem Nachweis der Uebereinstimmung müssen wir uns aber hüten, nicht zu viel auf blosse Analogien in der lautlichen Entartung zu geben, welche auch in Dialekten, die in keiner Verbindung unter einander stehn, unter ähnlichen

wieder vorkommenden Bibelstellen scheinen blosse Gedächtnisscitate zu sein und weichen von dem Wortlaut des Textes sehr bedeutend ab. Man betrachte z. B. die Stellen aus Jes. V (Norb. I, 322) und aus Psalm 114 (Norb. I, 320), und man wird finden, dass der Wortlaut sowohl von der Syrischen wie der Chaldäischen Uebersetzung zu verschieden ist, als dass wir annehmen könnten, sie seien aus einer derselben genommen.

U

Verhältnissen ähnlich fortschreiten kann. So ist z. B. die Erweichung der Gutturale im Samaritanischen und Galiläischen ¹⁾ kein Zeichen eines nähern Zusammenhanges mit dem Mandäischen, welches diese Laute ähnlich — im Einzelnen freilich in mannigfach abweichender Weise — behandelt; diese Erweichung findet sich ähnlich auch im Neusyrischen, ja auch im Neupunischen und Aethiopischen. Wichtiger ist schon die Analogie des Abfalls der schliessenden unbetonten Vokale, der Behandlung des $\aleph$, der Zusammenziehung des $\aleph$ — im Status emphaticus Plur. zu $\aleph$ ($\aleph$), welche sich auch im Syrischen finden, zum Theil hier aber erst eingetreten sind, nachdem die Konsonantenorthographie festgestellt war ²⁾. Ohne grosse Bedeutung für die Stellung der Dialekte zu einander ist übrigens die Aussprache der Vokale $\hat{a}$ — $\hat{o}$, $\hat{o}$ — au , $\hat{e}$ — ai , hinsichtlich welcher auch im Syrischen *nie* völlige Einigkeit erreicht ist, wenngleich die an der zweiten Stelle angeführte Aussprache wenigstens in der spätern Zeit die gewöhnlichere geworden ist ³⁾. Das Mandäische hat, nach seiner Orthographie zu schliessen, in diesem Punkte fast durchgängig die älteste Aussprache $\hat{a}$, au , ai beibehalten ⁴⁾. Am meisten Gewicht lege

1) Siehe Buxtorff s. v. גליי.

2) Im Syrischen stellt uns die konsonantische und die vokalische Schrift zwei verschiedene zeitlich, vielleicht auch räumlich, getrennte Zustände der Sprache dar; offenbar wollte, wer zuerst $\aleph$, $\aleph$, $\aleph$, $\aleph$, $\aleph$ u. s. w. schrieb, dass man m'dintâ, p'qadu, p'qudi, nis'al, qâim sprechen sollte; aber nach der spätern (Edessanischen?) Aussprache lauteten diese Wörter m'ditô, p'qad, p'qud, ne'sal, qôyem, und die Vokalisation berücksichtigte allein diese Aussprache, liess jedoch die alte Konsonantenschrift unangetastet. Dies Thema liesse sich noch viel weiter ausführen. Ich bemerke nur noch, dass schon Afrem die Schlussvokale nicht mehr sprach, wie das Metrum seiner Hymnen zeigt. — Auch im Talmud fallen zuweilen u und i im Auslaut ab.

3) Vergl. Barhebraeus, gram. ed. Bertheau p. 3 f. Andererseits lässt sich beweisen, dass auch im Jüdisch-Aramäischen stellenweise $\hat{o}$, ai , au gesprochen wurde.

4) Dass man ursprünglich $\hat{a}$, au , ai sprach, lässt sich noch aus der jetzigen Punctuation nachweisen. Dietrich hat in seinem verdienstlichen, wenn auch noch grosser Vervollständigung fähigen Buche über den Unterschied des Chaldäischen

ich übrigens auf die Gleichheit der Bildung der dritten Person des Imperfekts durch ܥ im Syrischen und Mandäischen¹⁾, gegenüber dem, vielleicht nur durch Hebräischen Einfluss entstandenen, ܥ im Jüdisch-Aramäischen. Wichtig sind ferner einige syntaktische Gleichheiten, wie das ausschliessliche Vorwalten des Status emphaticus, u. a. m. Auch im Wortschatz stimmt das Mandäische mehr zum Syrischen, als zum Chaldäischen.

Diese Stellung des Mandäischen entspricht auch seiner geographischen Lage. Weniger die Analogie, dass noch die Araber dem Dialekt des سواد die Eigenschaft beilegen, ܥ zu ܥ , ܥ zu ܥ zu machen (Quatremère im Journal as. 1835, Mars, p. 218 f.), als der Umstand, dass die Mandäer, so lange wir sie kennen, zu beiden Seiten des untern Euphrat und Tigris wohnen, bestimmt uns, ihren Dialekt für den der Aramäer (Nabatäer) von Babylonien zu halten. Freilich mochte die Sonderstellung der seltsamen Sekte Manches in ihrer Sprache etwas anders gestalten, allein, da wir *keine Spur einer rein gelehrten Willkühr* in derselben entdecken, so haben wir keinen Grund, anzunehmen, ihre Sprache sei von der der übrigen Bewohner dieser Gegend wesentlich verschieden gewesen²⁾. Das Syrische nun wird von einheimischen Syrern als der Dialekt von Edessa (Urhôï) angegeben, muss also jedenfalls aus dem nördlichen Mesopotamien stammen. Das Chaldäische aber, der Dialekt Palästina's, ist räumlich viel weiter entfernt.

Freilich nimmt man, wenn man nicht den Unterschied des Chaldäischen und Syrischen ganz leugnet³⁾, gewöhnlich an, das Chaldäische sei die Sprache

und Syrischen nicht mit Glück zu beweisen gesucht, dass man schon im ersten Jahrhundert ܐ wie ܐ gesprochen habe. Dabei will ich natürlich nicht leugnen, dass diese im Hebräischen so alte und in so vielen Sprachen vorkommende Trübung mundartlich auch im Aramäischen schon sehr alt sein kann.

1) Auch im Talmudischen ist diese Form gebräuchlich.

2) Es werden also auch die Nabatäischen Schriften, die dem Ibn Wahšîyâ etwa vorlagen, in einem ähnlichen, freilich wohl etwas ältern, Dialekt geschrieben gewesen sein.

3) Wer das noch thut, der wird freilich auch nicht zu überzeugen sein, wenn er in den von Landsberger herausgegebenen Fabeln des Sofos deutlich eine Syrische, durch Jüdische Abschreiber halb Chaldäisch gemachte Schrift vor Augen hat, oder im Targûm der Sprüche eine ähnliche Dialektvermischung sieht.

Babylon's und ebendaher ist der unglückliche Name Chaldäisch gekommen. Allein, seitdem man nicht mehr glaubt, dass das Hebräische während des Exils als Volkssprache ausgestorben und von den verhältnissmässig Wenigen, die aus Babel zurückkehrten, durch deren Aramäische Sprache verdrängt sei ¹⁾, und seitdem es fest steht, dass das Buch Daniel im 2ten Jahrhundert vor Christus von einem *Palästinenser* geschrieben ist, seitdem hat man durchaus keinen Grund mehr zu einer so seltsamen Hypothese. Der Aramäische Dialekt, der seit dem 4ten oder 3ten Jahrhundert vor Chr. in Palästina überhand nahm, ist gewiss nicht quer durch die Wüste, sondern aus der Aramäischen Nachbarschaft, aus Damask und dessen Umgegend, gekommen, und hat, freilich vielfach mit Hebräischen Elementen durchsetzt, allmählich die alte Sprache völlig verdrängt. So ist denn auch die Mundart der Samariter, welche doch Niemand aus Babel herleiten wird, zwar noch stärker mit Hebräischen Formen erfüllt ²⁾, gleicht aber der Sprache der nicht für Babylonier, sondern für das *Volk* in *Palästina* geschriebenen Aramäischen Abschnitte des alten Testaments und der ältern Targûme fast in allen Stücken, in denen diese sich vom Syrischen unterscheidet.

Sehr gross ist dagegen die Uebereinstimmung des Mandäischen mit der Aramäischen Mundart des Talmuds ³⁾, welcher eben auch die Volkssprache einer *Babylonischen* Gegend zur Grundlage hat. Man kann behaupten, dass sich fast von allen wichtigern Erscheinungen im Mandäischen einzelne Spuren auch im Talmud finden. Aus der Sprache der Babylonischen Schulen ist dann freilich auch Manches in die späteren Targûme eingedrungen, deren Sprache sich dem Mandäischen weit mehr nähert, als die der älteren.

1) Man lese nur Jes. 13 f. 40 — 66 u. s. w., um zu sehen, wie rein Hebräisch damals die Judäer in Palästina, wie in Babylonien, sprachen.

2) Die Hebräischen Ueberreste in der lebenden Samaritanischen Sprache sind freilich schwerlich so zahlreich gewesen, wie in der des gelehrten Uebersetzers.

3) Unter dem Namen *Talmudisch* habe ich in dieser Abhandlung immer die *Aramäische* Mundart des *Babeli* bezeichnet, welcher daneben bekanntlich auch zahllose kleinere und grössere Stücke im späteren (Mischna-) Hebräisch enthält, die aber immer nur mechanisch mit den Aramäischen verbunden sind. Auf die Sprache des *Jerûsalmi* (der nach Jost gleichfalls in Babylon abgefasst ist) gehe ich aus Unbekanntschaft mit demselben nicht ein.

Mit ¹⁾ dieser Ansicht stimmt nun auch die Angabe der Syrer überein. Barhebräus ²⁾, offenbar nach einem ältern Vorgänger — denn zu seiner Zeit sprach man in Damask und Palästina gewiss schon allgemein Arabisch — unterscheidet drei Syrische Dialekte: 1) den reinsten, Aramäischen Dialekt, den von Edessa und dem übrigen Mesopotamien d. i. die Syrische Schriftsprache; 2) den Dialekt von Palästina oder von Damask und dem übrigen innern (oder eigentlichen) Syrien d. i. die Sprache, welche man westlich vom Euphrat und der Wüste sprach und die wir, wohl etwas durch die Eigenthümlichkeit der Jüdischen Litteratur modificiert, aus den Chaldäischen Schriften ³⁾ und der Samaritanischen Uebersetzung des Pentateuchs kennen; dahin gehört auch die stark Hebräisch (Phönizisch) gefärbte Sprache des Steins von Carpentras und wahrscheinlich auch die Mundart von Palmyra, zu deren näherer Bestimmung freilich die wenigen bis jetzt bekannten Inschriften nicht hinreichen; 3) die unreinste Mundart, die Chaldäische ⁴⁾ oder Nabatäische, die der Assyrischen Berge und der Niederungen des 'Irâq. Hier scheinen zwei verschiedene, dem feingebildeten Syrer nicht näher bekannte, aber ihn noch mehr, als die Palästinensische, abstossende Mundarten zusammengefasst zu sein, als deren Abkömmling wir einerseits das Mandäische (und Talmudische), andererseits das Neusyrische ⁵⁾ zu betrachten haben; diese Dialekte

1) Wenn Dietrich die Inschrift im Appendix C zu Bunsens Outlines Vol. II, für rein Chaldäisch erklärt und daraus folgert, dass das s. g. Chaldäisch eben in der Gegend des untern Euphrat gesprochen sei, so ist dagegen einfach zu erwidern, dass seine Lesung ganz falsch ist.

2) Histor. dynast. ed. Pococke p. 16 f. des Textes und bei Quatremère Journ. as. 1835 Mai. p. 215 f. (wo Quatremère leider den Originaltext nicht anführt.)

3) Einschliesslich der s. g. versio Hierosolymitana des N. T., bei der die Anklänge an spezifisch Jüdische Redeweise (z. B. צחקה für צדיק, „lachend“, קהל „Versammlung“) es sehr wahrscheinlich machen, dass sie für Juden, etwa von einem getauften Juden, angefertigt ist; mithin kann sie nicht als vollgültiger Beweis für die Geltung des Jüdischen Dialekts auch bei den Christen dieser Gegend gelten.

4) Chaldäisch ist hier natürlich, wie immer bei den Arabern, = Babylonisch (Nabatäisch), nicht = Jüdisch.

5) Diese, nach Barhebräus von den Nestorianern geredete Gebirgssprache ist viel-

rechtfertigen völlig jenes Urtheil, auch wenn man sie um eine bedeutende Stufe des Alters und der Ursprünglichkeit hinaufrückt.

Schwieriger, als die Frage nach dem Orte, ist die nach der Zeit unseres Dialekts. Obwohl in einer frühern Periode wurzelnd, setzen die Mandäischen Schriften doch die Existenz des Islâms voraus, können demnach, mögen auch einzelne Theile älter sein, doch nicht vor dem Auftreten des Islâms ihre letzte Gestalt erhalten haben. Wir haben hier also einen terminus a quo für die jetzige Form der Sprache. Unsere Handschriften stammen, soweit die Daten vorliegen, alle aus dem Ende des 16ten oder aus dem 17ten Jahrhundert; die ausführlichen Ausweise der Abschreiber über ihre Originale und über deren Quelle u. s. w. führen uns wenigstens einige Jahrhunderte über diese Zeit hinauf bis zur Abfassung der Bücher. Es bleibt uns also etwa ein Raum von 700 — 1300 n. Chr. als muthmassliches Zeitalter der uns vorliegenden Gestalt des Dialekts. Freilich schreiben noch die Abschreiber im 16ten und 17ten Jahrhundert in derselben Sprache; doch glaube ich Spuren von Unsicherheit in ihrem Gebrauch zu finden, aus denen folgen würde, dass sie dieselbe nur auf litterarischem Wege, nicht als lebende Sprache kennen gelernt hätten. Wenn diese Sprache „oder vielmehr ein Jargon dieses Jargons“ noch bei den wenigen jetzigen Mandäern in Chûzistân (Petermann, Reise II, 455), gebraucht wird, so haben wir darin wohl schwerlich eine eigentliche lebende Muttersprache zu sehen, sondern ein gelehrtes Kauderwälsch, wie das Latein bei den Mönchen im Mittelalter und das Hebräische bei den Juden bis auf die Neuzeit¹⁾.

A n h a n g.

Ueber das Facsimile in „Relation de divers voyages curieux
Tom. 1. Paris 1663²⁾“.

In diesem Werke finden wir auf 2 Folioseiten ein ziemlich langes Stück

leicht dieselbe, welche die Syrischen Lexikographen ܡܢܕܝܐܢܐ nennen. Vgl. Larsow, de diall. ling. Syr. reliquiis.

1) Dass die Meisten die alte Sprache nicht mehr kennen, sagt Petermann II, 457.

2) Herausgeber ist Nicol. Melchisedeck Thévenot.

aus einem Mandäischen Buche nebst einem Alphabet und Syllabar am Ende. Das Stück ist aber voll der stärksten Fehler, welche vermuthlich theilweise auf Rechnung eines unwissenden Mandäischen Schreibers, theilweise auf die des flüchtigen Europäischen Kopisten zu setzen sind. So sind öfter Buchstaben doppelt geschrieben z. B. גשיש (links Zeile 10) für קשיש „alt“, גרממיה (l. Z. 11) für קרממיה, ganz falsche Buchstaben gesetzt z. B. ך für ך, oft א für י (z. B. תנאמנאי für תנימנאי l. 15 und 16)¹⁾, Wörter aus einander gerissen (z. B. גרמא יא für קרממיה l. 10) und annexible Buchstaben getrennt.

Häufig sind gewisse Buchstabenverwechslungen: für ק steht immer ג; für ס mehrmals צ z. B. אצנאי = אסניא „er ging“ (l. 26, rechts 3), צאכא für סאכא „Ende“ (l. 20); aber auch כאסורא (sic) für נאצורא; für ב zuweilen פ in אפאנא = אפאניק „Vergebung“ l. 5, תיביל = תיפאיל „Erde“ l. 18, שובא „sieben“ l. 18 neben שובא l. 25.

Das Merkwürdigste sind aber folgende drei Erscheinungen:

1) für יא ē wird אי geschrieben z. B. יאתיראי „reiche“ l. 4, גבראי „Männer“ r. 9, אלואאי „über“ l. 4; für איי (aye) aber איי z. B. חאיי „Leben“ (einmal חאי l. 3), קארמאיי = גרמאיי. Auch im Inlaut steht zuweilen אי für i, e z. B. תיפאיל = תיביל „Erde“ l. 18, שובאין „siebzig“ l. 19, אמרין = אמרין „sie sagen“ l. 25, r. 2. Umgekehrt כשיאט = כשיט „wahr“ r. 12.

2) Bei dem Suffix der 3. Pers. Sing. Mask. tritt das oben (§. 1) besprochene Zeichen des ה an z. B. לאה „ihm“ (לֹאֵה), שינתאיה „seinen Schlaf“ r. 13, בראשיה „auf seinem Kopf“ l. 26, r. 16.

3) Die Vokalisation ist viel sparsamer, indem kurze und lange Vokale oft, jedoch ohne Konsequenz, fortgelassen werden. So wird auch in den Diphthongen das א weggelassen z. B. האיוואך = היוואך²⁾.

1) So wird auch, bis auf einmal l. 3., immer יא für יי geschrieben.

2) Mehrmals steht fehlerhaft gar א für ai und au z. B. מדאמאן „gläubig“ r. 12 (neben מדימנאן r. 9), מאתרארבא = מיתראורבא.

Die beiden letzten Punkte lassen auf einen ältern Zustand der Orthographie schliessen, als den durch die bekannten Handschriften dargestellten. Leider ist das Stück sonst so fehlerhaft geschrieben und gezeichnet, dass wir es durchaus nicht als Zeugen für Sprachformen haben anführen dürfen.

Verbesserungen und Zusätze.

- S. 88 Zeile 15 lies **אֶחָדָא**.
 — 90 — 3 von unten lies **אֶ**.
 — 92 — 5 lies **חַלָּא**.
 — 93 — 14 — **אֶ**.
 — 93 — 8 und S. 48 f. Das **א** in **יִנְאֲכִין**, **יִנְאֲכִין** wird ebenso zu erklären sein, wie in den entsprechenden Possessivsuffixen vgl. S. 136 Anmerk. 2.
 — 96 Der Wurzel **זכּי**, **זכּי** steht im Arabischen **زكو** gegenüber, während **ذكى**, **ذكو**, dessen Grundbedeutung „scharf, spitz“ zu sein scheint, schwerlich hiermit zusammenhängt.
 — 99 Zeile 6 lies **יִנְסִנִּי** für **יִנְסִנִּי**.
 — 104 Anm. 2 Z. 3 lies **אֶתְּ** statt **אֶת**.
 — 105 Anm. 2. Im Syrischen gehört ausser **אֶתְּ** hierher das in Cureton's Remains of a very ancient recension of the gospels in Syriac (London 1858) mehrfach vorkommende **אֶתְּ** „illi“ d. i. **אֶתְּ + אֶל + אֶל**, wie in der Mischna, = **אֶתְּ** (vergl. z. B. Matth. 15, 22; 20, 9. Joh. 4, 38, 43 u. s. w.).
 — 108. Das letzte Wort des Textes lies **אֶתְּ**.
 — 112 Zeile 6 lies **יִנְסִנִּי** für **יִנְסִנִּי**.
 — 127. Das letzte Wort lies **אֶתְּ**.
 — 139 Zeile 12 lies **חַדָּא** statt **חַדָּא**.
 — 144 — 15 — **קאַדכּ** statt **קאַדכּרִיא**.

Einige dieser Fehler finden sich nicht in allen Exemplaren.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen](#)

Jahr/Year: 1861-1862

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Nöldeke Theodor

Artikel/Article: [Ueber die Mundart der Mandäer. 81-160](#)